

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1915

263 (10.6.1915) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Rah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“ Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Ziegler, Karlsruhe, Hauptstadt, Hauptplatz, gegenüber dem Postamt, 1. Stockwerk. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: A. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Kinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwilling-Notationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Expedition:
Strel- und Sammler-Edel nächst Kaiserstr. u. Marktplatz
Brief- oder Telegramm-Adresse lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezugspreis in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Bezugs-Expeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, halbjährlich Mk. 4.20, jährlich Mk. 8.20. Abwärts: bei Abholung am Postamt Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebr. Mk. 2.50.
5 seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:
Die Anzeigenpreise 25 Pfg., die Reklamepreise 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile bei Wiederholungen in gleicher Sache, bei Nichtentgeltung des Platzes, bei gerichtlichen Streitigkeiten und bei Anzeigen außer Kraft tritt.

Nr. 263. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag den 10. Juni 1915. Telefon: Redaktion Nr. 309. 31. Jahrgang.

Dom Krieg.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

W.L.B. De Haere, 9. Juni. (Nicht amtlich.) In der Nacht vom 6. zum 7. Juni und am 7. Juni Geschütz- und Geschosfeuer auf der ganzen Front. Am 7. Juni wurden die nördlich Dixmuiden gelegenen Schützengräben sowie die Dörfer südlich Stuppelsterke und Namscapelle heftig beschossen. Die belgische Artillerie zerstreute deutsche Arbeiter bei Boersbico.

L.L. Kopenhagen, 9. Juni. Der „Matin“ empfiehlt die Ernennung eines gemeinsamen Generalstabs der Verbündeten, der die Oberleitung auf allen Fronten übernehmen soll. (Köln. Ztg.)

Der englische Bericht.
W.L.B. London, 9. Juni. (Neuter.) Feldmarschall French berichtet: Der Zustand hat sich nicht geändert. Es herrscht eine größere Ruhe. Vor dem Wald Proeghaert stehen wir unter den deutschen Kanonen eine Mine springen, wodurch die Brustwehr in einer Länge von 30 Yards vernichtet wurde. Zwei deutsche Flugzeuge wurden vernichtet zu Lande, das eine gegenüber unserem rechten Flügel durch Geschützfeuer, das andere in der Nähe von Ypern, nach einem Luftkampf mit einem unserer Flugzeuge.

Sonstige Meldungen.
W.L.B. London, 10. Juni. Das Kriegsministerium teilt mit, daß der englische General August in den letzten Kämpfen in Nordfrankreich gefallen ist.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

— Dandberg a. d. W., 9. Juni. Ein russischer Flieger, der auf Landung im Regierungsbezirk Marienwerder Bomben geworfen hatte, ohne Schaden anzurichten, wurde laut „Zett. Ztg.“ heruntergeschossen.

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote.
W.L.B. London, 9. Juni. (Neuter.) Der Dampfer „Lady Salisbury“, der mit Kohlen von Harlepool nach London fuhr, wurde bei Harwich ohne vorherige Warnung torpediert. Mehrere Mann von der Besatzung verloren ihr Leben.

Die Schifffahrt der Neutralen.
W.L.B. Amsterdam, 9. Juni. Steffen Blättern zufolge ist der Dampfer „Doggerbank“ in die Luft geflogen. Von der Besatzung wurde nichts mehr gesehen. Der Dampfer „Mundam“ gilt als verloren. Wegen der Dampfer „Leger 1“ und „Zene“ herrscht lebhafter Besorgnis, da sie sich dicht in der englischen Küste in der gefährlichen Zone befinden.

Englische Luftangriffe.
— London, 9. Juni. (Zett. Ztg.) Mitteilung der englischen Admiralität. Am Montag um 2.30 wurden Luftangriffe gegen die Luftschiffhalle von Coere bei Brüssel durch zwei englische Flieger ausgeführt. Auf den Schuppen wurden Bomben geworfen. Er geriet in Brand. Man weiß nicht, ob sich ein Luftschiff darin befand. Die Bomben erreichten immerhin eine große Höhe. Sie drangen aus dem Boden des Schuppens hervor. Die beiden Flieger sind unversehrt zurückgekommen.
Am Montag Morgen um 3 Uhr hat der englische Flieger Warneford zwischen Gent und Brüssel einen Zeppelin in einer Höhe von ungefähr 6000 Fuß angegriffen. Er warf 6 Bomben, die das Luftschiff zur Explosion brachten. Das Luftschiff stürzte zu Boden und brannte lange Zeit. Durch die Gewalt der Explosion wurde der englische Apparat umgeworfen, dem Piloten gelang es jedoch, das Gleichgewicht wieder herzustellen. Er mußte jedoch im feindlichen Gebiet landen. Es gelang ihm aber, seinen Motor wieder in Gang zu bringen und wohlbehalten nach seinem Abfahrtsort zurückzukehren. (Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bisher bei den amtlichen Stellen noch nicht vor. D. Red.)

Der Kampf um die Dardanellen.

W.L.B. Smyrna, 9. Juni. Das türkische Blatt „Köflük“ giebt eine Schilderung des Untergangs des französischen Minenlegers „Calabanca“, der zwischen den Inseln Koc-Nem und Selim vor der Einfahrt in den Golf von Smyrna versank. Das Blatt erklärt, daß das Schiff wahrscheinlich auf eine der Minen geraten sei, die es zwischen den beiden Inseln ausgelegt habe und so ein Opfer der von ihm selbst gelegten Falle geworden sei.

Aus den Kolonien.

W.L.B. Genf, 9. Juni. (Nicht amtlich.) Die Blätter melden aus Lissabon, daß der Gouverneur von Angola beauftragt worden sei, den südlichen Teil Angolas wieder zu besetzen und zu versuchen, die von den Deutschen eroberten Gebiete wiederzugewinnen. Die portugiesischen Truppen sollen eine neue Aktion vorbereiten.

Der Krieg mit Italien.

Die Bombenwürfe auf Triume.

W.L.B. Budapest, 10. Juni. (Wien. Kor.-Bur.) Ueber die Bombenwürfe auf Triume werden folgende Einzelheiten gemeldet: Am Dienstag früh um 3 Uhr wurden die Bewohner von Triume durch eine Detonation geweckt. Im Verlaufe einer halben Stunde waren von dem italienischen Luftschiff „Citta di Ferrara“ 14 Bomben abgeworfen worden. Die eine fiel auf eine kleine Scheune neben der Fabrik Gang Danubius. Der Wirt, seine Frau und seine Schwägerin, sowie 2 Kinder schlüpfen. Die Schwägerin wurde bei dem in der Nähe liegenden österreichischen Ort Cantrida getötet. Eine andere Frau und zwei Kinder wurden schwer verletzt. Eine Bombe fiel auf das Gebäude der Ungarischen Desinfektionsgesellschaft, wo sie den Boden durchlöcherte, aber sonst keinen Schaden anrichtete. Eine andere Bombe fiel auf den Hof und eine weitere vor das Heihsaus der Direktion der Staatsbahnen. Diese bohrte vier Löcher in die Straße, wobei die Fenster des Gebäudes zertrümmert wurden. Die Schiffsbauerei Gang Danubius blieb unversehrt. Die daneben befindliche Chemiefabrik Union erlitt an Magazinen unbedeutenden Schaden. Bomben fielen vor das Badhotel in Cantrida, in den Garten der Villa Cirita und in die Nähe eines Privathauses, wobei sie eine leerstehende Wohnung zertrümmerte. Menschenleben sind dort nicht zu beklagen.

Spionitis in Venedig.

— Zürich, 9. Juni. Die Späherjagd in Italien führt, wie der „Köln. Ztg.“ aus Mailand gemeldet wird, zu den tollsten Ausritten, namentlich dort, wo die aus jungen unreifen Leuten bestehende sogenannte freiwillige Polizei ihr Wesen treibt. So berichtet der „Ananti“ aus Venedig, dort begehe diese freiwillige Polizei fortwährend die größten Mißgriffe. Sie veranstaltete feindliche Kundgebungen gegen den italienischen General und ehemaligen Abgeordneten Castelli, Veteran von 1848/49, und beschuldigte ihn des Späherdienstes für Oesterreich, weil man nachts aus seiner Wohnung einen kleinen Lichtstrahl hatte fallen sehen, Mutter und Schwester zweier italienischer Offiziere, die im Felde stehen, sowie die Tochter Antoine Bigos, eines extremen interventionistischen Zeitungsherausgebers, wurden gemein injuliert, weil sie angeblich deutsch aussehend, d. h. blond sind. Gestern wurde logar der schweizerische Konsul verhaftet und, auf die Quastur geführt, dort freilich bald wieder unter Entschuldigungen freigelassen. Nun beabsichtige der Präfekt von Venedig, diese famose freiwillige Polizei aufzuheben, nachdem sie genug Unheil angerichtet hat.

Amliche und nichtamliche italienische Märgen.

— Berlin, 10. Mai. Laut „Tägl. Rundsch.“ behauptet die „Gazetta de Turina“, halb Deutschland ernähre sich von Hundfleisch. Der Magistrat von Berlin wolle einen großen Hundeschlachthof errichten. So finde Deutschlands Kulturiveau auf das von China herab. (Die Hundstagsstöße scheinen eher die Leute der „Gazetta de Turina“ so sehr auf den Hund gebracht zu haben. D. Red.)

W.L.B. Rom, 9. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlich wird bekannt gegeben: Am Morgen des 8. Juni überflog eines unserer Luftschiffe Triume und ließ mehrere Bomben auf Orte militärischen Charakters fallen. Bei der Rückfahrt wurde das Luftschiff durch eine Motorpanne (!) gezwungen, in der Nachbarschaft der Insel Luffin auf dem Meere niederzulegen; es wurde zerstört. Nach einer Mitteilung des Feindes ist die Besatzung getrettet und gefangen genommen worden.

(Dieser amtliche italienische Bericht ist ein Musterbeispiel echt römischer Wahrheitsliebe. Wie leicht zu ersehen, handelt es sich in diesem Bericht um das durch ein österreichisches Marineflugzeug vernichtete große italienische Luftschiff „Citta di Ferrara“. Aus den österreichischen Bombenwürfen, die das Luftschiff zerstörten, wird in dem italienischen Bericht eine zufällige „Motorpanne“, während von dem Zusammenstoß mit dem feindlichen Flieger überhaupt nichts gesagt wird. Und dabei hat der italienischen Behörde der österreichische amtliche Bericht hierüber vorgelegen, denn sie selbst bezieht sich in ihrem eigenen Schluff auf die „Mitteilung des Feindes“. Jedenfalls geht aus diesem Beispiel hervor, wie heute schon in Italien amtlicherseits dem Volke bewußt die Wahrheit „doreenthalten“ wird. D. R.)

Unruhen an der italienisch-abessinischen Grenze.

W.L.B. Zürich, 9. Juni. Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ aus Mailand wird dort berichtet, an der abessinischen Grenze seien erste Unruhen ausgebrochen. Man rechne mit einem Einfall der abessinischen Stämme in die italienischen Kolonien. Die italienischen Truppen wären zu schwach, so daß erhebliche Verstärkungen für einen erfolgreichen Widerstand notwendig würden.

Die Schweiz und der Krieg.

W.L.B. Basel, 9. Juni. (Nichtamtlich.) Pariser Blätter, wie das „Journal des Debats“, haben Meldungen aus Bern gebracht, daß in der deutschen Gesandtschaft in Bern die Reue durch Stimmung

zertrümmert worden seien. Der Gesandte habe dies angezeigt und um einen Ueberwachungsdienst gebeten, da sonst von der Schweiz Gefahr gemacht worden wäre. Diese Meldung ist nach Erkundigung der „Basler Nachrichten“ völlig erfunden. Allerdings sind durch Schweizer Fensterheben zertrümmert worden, aber bei der italienischen Gesandtschaft, worauf auf deren Erlauchen der Beobachtungsdienst bei den Gesandtschaften verschärft wurde.

Die Haltung Rumäniens.

— Zürich, 9. Juni. „Secolo“ berichtet aus Bukarest vom 8. Juni: Rumänien stehe am Vorabend einer Krise, die mit der italienischen nach der Demission des Kabinetts Salandra große Ähnlichkeit habe. In wenigen Tagen werde sich eine Bewegung geltend machen, die zwar nicht so lebhaft sein werde wie die in Italien, die indes das gleiche Ergebnis haben werde. Petersburg lasse auf die endgültige Antwort warten. In Regierungskreisen in Bukarest werde die Lage pessimistisch beurteilt. Die freisinnige Opposition sei fest entschlossen, alles anzukämpfen, um das Eintreten Rumäniens in den Krieg herbeizuführen. Man denke an die Bildung eines nationalen Ministeriums.

Aus Mailand wird mitgeteilt: „Dea Nazionale“ bespricht die Haltung der Balkanstaaten und kommt zum Schluß: Rumänien, das schon vor Monaten erklärt habe, marschbereit zu sein und loszuschlagen, wenn Italien losschlage, suche heute alle möglichen Vorwände und Ausflüchte, um nicht in den Krieg eingreifen zu müssen. Gingege sei Bulgarien, das bis jetzt eher der Neutralität zugeneigt schien, auf dem Punkte, gegen die Türkei loszuschlagen. (?) Das Blatt beschwört Rumänien, seine nationalen Ansprüche zu mäßigen und die Vorschläge des Dreierbundes anzunehmen. Sarkastisch bemerkt dazu der Mailänder „Ananti“, daß die italienischen Nationalisten wahre Muster von Sittlichkeit und Bescheidenheit seien, sobald es sich um die nationalen Ansprüche anderer handelt. (Köln. Ztg.)

Bryans Rücktritt und Amerikas Haltung gegen Deutschland.

— Karlsruhe, 10. Juni. Zu dem Rücktritt des amerikanischen Staatssekretärs Bryan liegen heute eine Reihe von Pressestimmen vor, die in ihren Angaben und Annahmen allerdings zum großen Teile auf die durch das englische Neuterbüro verbreiteten kurzen Meldungen angewiesen sind. Die „Köln. Ztg.“ begleitet die Rücktrittsmeldung mit folgenden Worten:

„Der Rücktritt des Staatssekretärs Bryan ist eine neue Uebertragung unter den vielen, die uns die letzte Zeit im Bereich der politischen Unter gebracht hat. Es liegt nahe, das Ereignis mit den diplomatischen Auseinandersetzungen in Zusammenhang zu bringen, die zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland über die Besetzung der „Lustania“ entstanden sind; aber man tut doch gut daran, hierfür erst eine ausdrückliche Bestätigung aus Washington abzuwarten, zumal der Fall der „Lustania“ von der anglo-amerikanischen Presse außerordentlich aufgebauscht worden ist, während ihn das amerikanische Volk selbst ziemlich ruhig betrachtet. Man wird nur sagen können, daß der Grund zum Rücktritt Bryans in einer wesentlichen Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem Präsidenten Wilson liegen muß, die, wie das bei einem Staatssekretär des Auslandern anzunehmen ist, das Gebiet der auswärtigen Politik betreffen mag.“

Auch dabei ist aber nicht zu vergessen, daß Herr Bryan eine große Rolle in der inneren Politik der Vereinigten Staaten spielt und daß er jüngst sogar an die Spitze eines großen Werbefeldzugs für die Prohibition, die absolute Entfalligkeit, getreten ist, mit dem er der demokratischen Partei den Sieg bei den Wahlen des nächsten Jahres vorbereiten will. Man erinnert sich auch, daß Wilson seine Wahl zum Präsidenten in erheblichem Maße der Unterstützung Bryans verdankt und daß Bryan dieser Hilfeleistung seine Ernennung zum Staatssekretär zuschreiben hat. Die Trennung zwischen Wilson und Bryan mag daher die innere Politik der Vereinigten Staaten mehr beeinflussen als die äußere, in der Wilson im großen ganzen seinen eigenen Weg gegangen ist.

„Wo Bryan in der äußeren Politik hervortrat, hat er die amerikanische Neutralität bekanntlich immer so ausgelegt, daß sie zu unseren Ungunsten und unserer Feinde zunahen wirkte; er hat auch nie aus seiner persönlichen Hinnelung zu England ein Geheimnis gemacht. Die Verfechter einer ehrlichen Neutralität Amerikas, namentlich die Deutsch-Amerikaner, haben ihn darum aufs bitterste bekämpft; sie veranstalteten nicht nur Massenversammlungen gegen ihn, sondern sandten ihm auch Berge von gedruckten Postkarten ins Haus des Inhalts: „Um der Sache des Landes willen, treten Sie vom Amte zurück!“ Jetzt ist ihr Wunsch in Erfüllung gegangen, und wenn die Folge wäre, daß Amerika fortan eine wahre Neutralität zeigen, also namentlich die Ausfuhr von Kriegsmaterial verbieten sollte, so würden sie einen großen und schönen Erfolg davongetragen haben.“

Die Londoner Nachrichten, bei denen vielleicht nur der Wunsch der Vater des Gedankens war, sprechen inzwischen bereits von einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Mächten. Sollte es, so meint die „Köln. Volksztg.“, wirklich dazu kommen, oder gar noch zu einer weiteren Verschärfung, „so wäre es ein besonderer Treppenhieb der Weltgeschichte, wenn das geschähe unter einem Staatssekretär, der als erklärter Pazifist bekannt war und dessen ganze Tätigkeit nach seiner Behauptung in Pazifismus aufging. Ob Bryan vor solchen Eventualitäten geflohen ist, weiß man nicht, ist aber immerhin denkbar. Jedenfalls können wir uns in der Ausübung unseres guten Rechtes, in der Abwehr des englischen Handelstrieves gegen uns die wirksamsten Mittel

zu gebrauchen, nicht beizugehen lassen. Unsere Unterseeboote werden auch weiterhin eine unserer besten Waffen sein gegen jeden Feind, der uns die Freiheit der Meere streitig machen will.

Inzwischen sehen nun hier die neuen Neutermeldungen aus Washington ein. Danach soll — in Uebereinstimmung mit unserer gestrigen Annahme — der Rücktritt Bryan auf Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Präsidenten Wilson über die an Deutschland zu richtende Note zurückzuführen sein. Wilson soll dabei die schroffere und Bryan — trotz seiner ausgesprochenen Englandfreundschaft — einer jeden kriegerischen Verwicklung mit Deutschland wohl ebenso abgeneigt wie früher mit Mexiko und mit Japan — die verhältnismäßig Tonart (!) vertreten haben.

Bryan, der augenscheinlich an die kommenden Wahlen denkt und nach Möglichkeit vorbauen möchte, soll sich darum sehr entschieden gegen alles erklären, was einem Ultimatum an Deutschland gleichkäme, da solches den Friedensgrundsätzen widerspreche, für welche die Regierung unter seiner Leitung eintrete. Er scheide aus dem Kabinett aus, weil er Wilson keine Schwierigkeiten bereiten wolle.

In einem Brief an Wilson erklärte Bryan: „Ihre Pflichtgefühl und höchste Beweggründe bereiten sich vor, an Deutschland eine Note zu schicken, der ich mich nicht anschließen kann, ohne meine Pflicht dem Lande gegenüber zu verletzen. Die Frage, um die es sich handelt, ist so wichtig, daß mein Verbleiben im Kabinett sowohl angeht die Sache, die mir am Herzen liegt, als auch angeht meine Bestrebungen zur Verhütung des Krieges unehelich sein würde.“

Wilson antwortete Bryan in einem Brief, worin er den Rücktritt bedauerte. Er nehme ihn an mit dem Gefühl des Bedauerns und nur, weil Bryan darauf bestehe. Wilson erwähnt das angenehme Zusammenarbeiten mit Bryan in den letzten zwei Jahren, wo ihre Auffassung immer übereinstimmend habe. Was sie jetzt trenne, sei weniger die Sache, als die Methode.

Der wirtschaftliche Beirat des Staatssekretärs, Panjine, ist nun seit gestern ohne weitere Höflichkeit zu Bryan's Nachfolger bestellt worden. Er wird die Note unterzeichnen, welche nach Gutheißung durch das Kabinett abgehen wird. Die Note ist außerordentlich aufgesetzt, weil man annimmt, daß, wenn keine Verständigung mit Deutschland erfolgt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern wahrscheinlich auf unbestimmte Zeit abgebrochen werden.

(Telegramme.)

Amsterdam, 9. Juni. Ueber Bryan's Rücktritt liegen hier weitere Nachrichten noch nicht vor. Man erinnert daran, daß Wilson nach der Antwort-Note dieser Tage plötzlich krank wurde und daß Bryan die Amtverrichtung in die Hand nehmen sollte. Offenbar will Wilson erst die Ankunft des Abgeordneten des deutschen Botschafters, Grafen Bernstorff, in Berlin, Meyer Gerhard, abwarten, der die dortigen Kreise informieren soll, während Bryan auf eine rasche Entscheidung drängt. Die deutsch-feindliche Presse Amerikas versucht, die Defensivität gegen Deutschland scharf zu machen. Nach der allgemeinen Auffassung ist aber der bei weitem größte Teil des Landes passiv, während in New York, Philadelphia und einige anderen östlichen Städten eine Partei besteht, die eocent für den Krieg ist. (Rf. Stg.)

L. Haag, 9. Juni. Daily Mail meldet aus New York, daß die amerikanische Note jetzt zur Abfertigung bereit sei. Sie betone die Unrichtigkeit der deutschen Behauptung, daß die „Lusitania“ bewaffnet gewesen sei und weigere sich, diese Frage einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Die Note lehne es auch ab, gegenüber England wegen der Nahrungsmittelblockade Vorstellungen zu erheben, bevor Deutschland seine Entscheidung getroffen habe. Schließlich verlange die Note, daß Deutschland seine Kriegführung mit dem internationalen Recht in Einklang bringen soll. (B. V. M.)

Washington, 9. Juni. (Reuter.) Nach zweistündigem Gedankenaustausch mit dem Kabinett über die Note an Deutschland gestattete Präsident Wilson die Mitteilung, daß die Note fertig sei und wahrscheinlich morgen abgehandelt werde. Der Präsident stellt in Abrede, daß eine größere Verzögerung eintrat, als bei einer Note von solchem Gewicht natürlich ist. Die deutsche Note, die für den Angriff auf die „Guslight“ Schadenersatz verspricht und um weitere Aufklärungen über den Vorfall mit der „Cushin“ ersucht, wird vom Präsidenten nicht als unbedeutend angesehen, aber die beiden Fragen hätten nichts mit dem Hauptgrundsatz zu tun, für den die Vereinigten Staaten eintreten, nämlich, daß

Amerikaner auf unbewaffneten Rauffahrtsschiffen, welcher Nationalität immer, in Sicherheit nach ihrem Bestimmungs-ort gebracht werden müssen, ehe ein zur Preije gemachtes Schiff vernichtet wird.

New York, 9. Juni. (Reuter.) Ein Washingtoner Bericht der „Evening News“ verneint, offenbar aufgrund guter Informationen, daß die amerikanische Note irgend eine Andeutung enthalten werde, wonach die Vereinigten Staaten mit den Alliierten die Frage der Lebensmittelblockade besprechen würden. Man könne mit Bestimmtheit mitteilen, daß die Vereinigten Staaten nur mit Deutschland verhandeln werden.

Washington, 9. Juni. (Reuter.) Kontreadmiral Mayo, der Befehlshaber der 1. Division der atlantischen Flotte, wurde zum Vizeadmiral ernannt. Zwei weitere Vizeadmirale sollen ernannt werden.

Weshalb Wallstreet deutschfeindlich ist. Ueber die Gründe, weshalb Wallstreet, das Hauptquartier der New-Yorker Finanzwelt, mit ihren Sympathien auf der Seite der Westmächte und ihrer Bundesgenossen steht, hat sich kürzlich ein Eingeweihter, D. Sperm, New-York, in der Zeitschrift „Export“ ausgesprochen. Diese Gründe sind, was wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden braucht, rein selbstsüchtiger Art. In gutunterrichteten Kreisen hat man die amerikanischen Werte, die sich beim Ausbruch des Krieges in deutschen Händen befanden, auf 700 Millionen Dollars geschätzt. Als Mitte November vorigen Jahres die New-Yorker Börse wieder eröffnet wurde, war es Deutschland inwischen gelungen, diese Werte unter der Hand in Amerika zu verkaufen. Die Liquidierung erregte besonders in London und in Wallstreet bedeutendes Aufsehen. In den amerikanischen Finanzkreisen betet man deshalb noch heute inbrünstig für den Erfolg der sogenannten Verbündeten, wobei aber von besonderer Sympathie für sie keine Rede sein kann, sondern nur der Beweggrund maßgebend ist, daß von England, Frankreich und ihren Bundesgenossen noch große Mengen amerikanischer Werte gehalten werden. Eine entscheidende Niederlage dieser Mächtegruppe müßte den amerikanischen Effektenmarkt in böse Mitleidenschaft ziehen, wenn nicht gar sein zeitweiliges Zusammenbrechen im Gefolge haben. Daher die Angst der amerikanischen Finanzwelt und ihre zum Teil verwegene, zum Teil aber auch ziemlich offen verrätene heisse Sehnsucht nach einem überwältigenden Siege der Westmächte, der sie mit einem einzigen Schlage von ihrer bangen Sorge befreien könnte.

Deutschland und der Krieg.

Berlin, 10. Juni. Wie verschiedene Morgenblätter melden, wird die Einführung der Freizügigkeit der Westmarken von der sächsischen Regierung für ganz Deutschland beantragt werden.

Sonstige Meldungen.

Kiel, 9. Juni. (Nicht amtlich.) In der vergangenen Nacht ist an den Folgen einer Erkältung, die er sich durch Anstellung in einem Gefangenenlager zugezogen hatte, der Direktor der Universitätsklinik in Kiel, Professor Lüthje, im Alter von 45 Jahren gestorben.

Frankreich und der Krieg.

Paris, 9. Juni. (Nicht amtlich.) Brigadegeneral Bourgeois ist dem Unterstaatssekretär des Krieges beigegeben worden, um die Verwaltung der Feldartillerie sowie des Munitions- und Ausrüstungswesens durchzuführen.

England und der Krieg.

Rotterdam, 10. Juni. (Privattele.) Die unabhängige Arbeiterpartei Englands beschloß auf der Glasgower Delegiertenkonferenz mit 134 gegen 6 Stimmen die Regierung zur öffentlichen Bekanntheit der Bedingungen für den Frieden aufzufordern.

Uneinigkeit im Koalitionsministerium?

London, 10. Juni. Der „Nieuws Rotterdamse Courant“ meldet von hier: Ueber die Befehung der irischen Vorkammergelegenheit wurde in der vorgestrigen Kabinettsitzung keine Einigung erzielt. Die Parlamentarierkorrespondenten der „Daily News“ und des „Daily Chronicle“ geben zu verstehen, daß wenn Asquith Campbell nicht ernannt, Carson aus dem Kabinett scheiden werde und vielleicht auch andere Minister, sodaß der Regierung kaum etwas anderes übrig bleiben würde, als die Auflösung des Parlamentes. „Daily News“ sagen darüber: „Nichts würde den Politikern in den Augen des Publikums in England und im Auslande mehr schaden als dies.“

Kriegs-Allerlei.

Der reklamirte Bismarck. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus den Juli-Tagen des Jahres 1866 das Gespräch eines Dresdener mit einem pommerischen Landwehrmann: „Ja, so ist es bei uns“, meint der biedere Pommer, „da muß jeder dienen, der Bauer und der Edelmann! Lostaufen ist nicht. Sehen Sie, Bismarck hat auch gebient, und wie der Krieg losging, hat er als Major bei der Landwehr mitgemacht.“ Der Dresdener: „I wo, der ist mit dem König im Hauptquartier.“ Unser Pommer läßt sich durch diesen Einwand nicht im mindesten erschüttern. „Das werde ich Ihnen erklären“, meint er. „Als der König gehört hat, Bismarck sei eingezogen, ging er zum Kriegsminister und erklärte ihm: „Das geht nicht, den Mann brand“ ich.“ Auf die Reklamation hin ist er dann losgekommen.

Eine Panzerkappe gegen Kopfschüsse. Die Häufigkeit der im Felde beobachteten, meist tödlich verlaufenden Kopfschüsse, hat die französische Regierung veranlaßt, eine Reihe von Stahlkappen herzustellen und an der Front verteilen zu lassen. Ueber die damit erzielten Ergebnisse hat nunmehr Herr le Dentu in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Medizin interessante Mitteilungen gemacht. Wie er berichtete, wurden im ganzen 35 Kopfschüsse beobachtet. 42 davon trafen Leute, deren Schädel geschützt war; in 23 dieser Fälle stellte sich ein Schädelbruch ein, in 19 zeigten sich Wunden, die nur die Kopfhaut in Mitleidenschaft zogen; in den 13 übrigen Fällen waren die Soldaten mit Metallkappen ausgerüstet; acht erlitten Gehirnerschütterungen und oberflächliche Verwundungen, die gefährdeten Schädelbrüche kamen nicht vor. Der von der Stahlkappe erwartete Schutz hat sich infolgedessen bestätigt und Verletzungen Offiziere treten für ihre Einführung ein. Der Soldat schützt sie freilich weniger: sie ist schwer und heiß, man schneidet sie freilich darum ab und das dazu verwandte Metall rostet leicht. Dazu kommt, daß sie nur zwei bis drei Konklavformen hergestellt hat, die sich nicht für jeden Schädel eignen. Immerhin scheint der Erfolg des Schutzes beachtenswert, und die praktische Möglichkeit einer Herabminderung schwerer Kopfverwundungen bewiesen.

Dankbarkeit. An den lieben alten Johann Peter Hebel erinnert ein kleines Büchlein, das Otto Ernst Suter im Kriegsjahr

1915 bei Langen (Wünnen) unter dem Titel: „Soldaten- und Kriegsgeschichten“ und ein paar andere köstliche Stücke aus dem „Rheinländischen Hausfreund“ des Johann Peter Hebel“ erscheinen läßt. Diesem kleinen „Schätzlein“ entnehmen wir das folgende Geschichtchen, das heute Reiz der Aktualität gewinnt: In der Seeschlacht von Trafalgar, während die Kugeln sausten und die Masten brachen, fand ein Matrose noch Zeit zu fragen, wo es ihn diß, nämlich auf dem Kopf. Auf einmal streifte er mit zusammengesetzten Damen und Zeigefinger bedächtigt an einem Haar herab und ließ ein armes Tierlein, das er zum Gefangenen gemacht hatte, auf den Boden fallen. Aber indem er sich bückte, um ihm den Garaus zu machen, flog eine feindliche Kometenkugel ihm über den Rücken weg, paß, in das benachbarte Schiff. Da ergriff den Matrosen ein dankbares Gefühl und überlegte, daß er von dieser Kugel wäre zerschmettert worden, wenn er sich nicht nach dem Tierlein gebückt hätte, hob er es schonend von dem Boden auf und setzte es wieder auf den Kopf. „Weil du mir das Leben gerettet hast“ — sagte er — „aber laß dich nicht zum zweiten Mal attrappieren, denn ich kenne dich immer.“

Was kostet ein Eisernes Kreuz? Die Frage hat im Deutsch-Französischen Kriege sehr wohl ein Berliner beantwortet. Damals begleitete ein Berliner Landwehrmann einen Gefangenentransport nach Deutschland. Er, dessen Brust ein Eisernes Kreuz schmückte, kam dabei in ein Gespräch mit einem Franzosen, der das Kreuz der Ehrenlegion trug. Der Berliner beschloß sich zum freudigen Stolze des Franzosen dessen Orden hinwies: „Ja, der hat Wert! Bah! Das armselige Ding von Eisen!“

„Bah?“ antwortete der Berliner, „bet armselige Ding hat euch Franzosen 1813 und jetzt wieder jedesmal einen Napoleon gekostet!“ (Ein „Napoleon“ war ein Zwangszwangskrieg.)

Transkritische deutsche Pläne. Im Moskauer hört man heute noch den Fluch „Tajti talondo“; ihm liegt der deutsche Landstreicherfluch „Dah dich das Donnerwetter!“ zugrunde. Im Französischen gibt es ein Fluchwort „asticot“, dieses ist ebenso aus dem Deutschen „Dah dich Gott“ („Strafe“ oder „verdammte“) hervorgegangen, wie unser „Gott Strauch“ aus „Gott Straf mich“. Koch im

Aus dem englischen Unterhaus.

London, 9. Juni. (Nicht amtlich.) Im Unterhaus jagte Hunciman auf eine Anfrage, er habe mit den Londoner Kohlenhändlern eine Beschränkung ihrer Profite während des Sommers vereinbart und verhandele darüber mit den Londoner Verlegern der Grubenbesitzer, die bisher unbefriedigende Vorschläge machten.

Marham (lib.) wies darauf hin, daß die italienische Regierung für die italienische Flotte jetzt englische Kohle mit 35 Sch. die Tonne gegen früher 17 Sch. bezahlen müsse.

Dalziel (lib.) kritisierte, daß die Minister hinter dem Rücken des Parlaments unter einander ihre Gehälter zu gleichen Teilen verteilen wollten.

Ministerpräsident Asquith protestierte dagegen, daß sich das Haus um die persönliche Verwendung der Ministergehälter kümmere.

Bei der Kommissionsberatung über die Errichtung des Ministeriums für Kriegsmunition hob Dalziel (lib.) die getrigge Verschönerung des Staatssekretärs Simon hervor, daß die Verleihung einer größeren Vollmacht an den Minister, oder die Frage der Mobilisierung der Arbeiter nicht ohne die Mitwirkung des Parlaments erledigt werden könne.

Simon beantragte, den Wortlaut der Bill zu ändern, so daß nur die administrativen Kompetenzen des neuen Ministeriums durch f. Verordnung bestimmt werden sollen. Er erklärte weiter, die Bill ermächtigte nach dem neuen Text nicht, ein allgemeines Register aller Personen im militärpflichtigen Alter für Industriezwecke aufzustellen.

Sherwell sagte, die Bill könne Lloyd George nicht verhindern, sein in Manchester entwickeltes Programm durch Anwendung der Gesetzgebung über die Reichsverteidigung auszuführen, die unter seine Verwaltung stiele.

Djon (lib.) sagte, die Rede in Manchester erwecke in der ganzen Arbeiterbewegung einen sehr ersten Verdacht. Wenn der Staatssekretär des Innern die Versicherung gebe, daß es nicht die Absicht des Kabinetes sei, die Gesetzgebung für die Reichsverteidigung zur Einführung eines Staatszwanges zu benutzen, würde die Arbeiterpartei auf eine weitere Debatte der Bill verzichten.

Generalstaatsanwalt Carson beantragte ein Amendement zu der Bill, um den Begriff der Kriegsmunition möglichst weit zu fassen. Die Kommission nahm sodann die amendierte Bill an.

Bei der dritten Lesung der Bill sagte Booth (lib.), die überwiegende Mehrheit der lib. Partei werde dem neuen Minister begierige Unterstützung gewähren. Vorjude, den Plan zu verfeinern, stecken nicht die Stimmung unter den Liberalen des Hauses dar. Es bilde sich der Kern einer kleinen Partei, die anscheinend später Schwereigkeiten machen werde; aber die liberale Seite des Hauses sei entschlossen, die Regierung zu unterstützen.

Asquith dankte hierfür dem Redner und sagte, die Regierung wolle die Kritik nicht unterdrücken.

Dalziel (lib.) begrüßte diese Erklärung. Er betonte, angesichts der bekannten Tatsachen, die diese Bill im 10. Kriegsmonat notwendig machen, dürfe der Minister vor den Abgeordneten nicht verlangen, daß sie auf die Kritik nicht verzichten. Das Gesetz habe die Billigung des Landes.

Marham (lib.) sagte, im Hause bilde sich eine Partei, deren Mitgliedszahl an den Fingern einer Hand heranzählen sei, die aus Freunden Deutschlands bestünde. Auch dieser Redner trat für das Recht der Kritik ein. Er schloß vor, die Sitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit abzuhalten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. In der Driftschiff Formie in Saabon sind, einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Genf zufolge, durch eine heftige Feuersbrunst 40 Häuser und Scheunen vernichtet worden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Nürnberg, 8. Juni. Der hiesige Fabrikbesitzer Geng hat zur Erinnerung seines im Felde gefallenen Sohnes unter anderem eine Stiftung von 10 000 M. errichtet, um jungen Kaufleuten alljährlich Erholungsurlaub zu ermöglichen. (Rf. Stg.)

L. Luxemburg, 9. Juni. Auf der Strecke Vielsalm-Uslingen in Luxemburg stießen zwei Maschinenzüge aufeinander, die durch die Wucht des Zusammenstoßes zerstückelt wurden. 2 Mann wurden getötet, 11 verwundet. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Das Befinden des Königs von Griechenland.

Athen, 8. Juni. (Nicht amtlich.) 8 Uhr 40 Min. abends. Der Zustand des Königs hat sich gebessert. Die Temperatur betrug abends 37, Puls 108, Atmung 18.

Kurz und klein.

neht gar bald die Wäsche, die mit den verjährtesten scharfen Waschmitteln und harsigsten Bleichmitteln behandelt wird. Fürs Auge mag sie zwar zunächst blendend schön erscheinen, dann aber bleibt bekanntlich die Wäsche recht fest, dauerhaft und wohl erhalten nach allbewährter solider Waschmethode: mit L u h s.

16. Jahrhundert war in Frankreich die Lebensart „Tout est frelore, Bigot“ üblich; sie ist aus dem Landstreicherzunge „Alles ist verloren, bei Gott“ entstanden.

Der Sänger von „Schleswig-Holstein meers umschlungen“.

Ok. Gedade in unserer Zeit ist es wohlgetan, sich an seinem 100. Geburtstag eines deutschen Dichters zu erinnern, der durch sein Lied das Einheitsstreben des Volkes mächtig gefördert hat. Am 10. Juni 1815 wurde Mathias Friedrich Chemnitz geboren, dessen „Schleswig-Holstein meers umschlungen“, wie er selbst sagte und sagen durfte, eine „Schleswig-Holsteinische Marseillaise“ wurde.

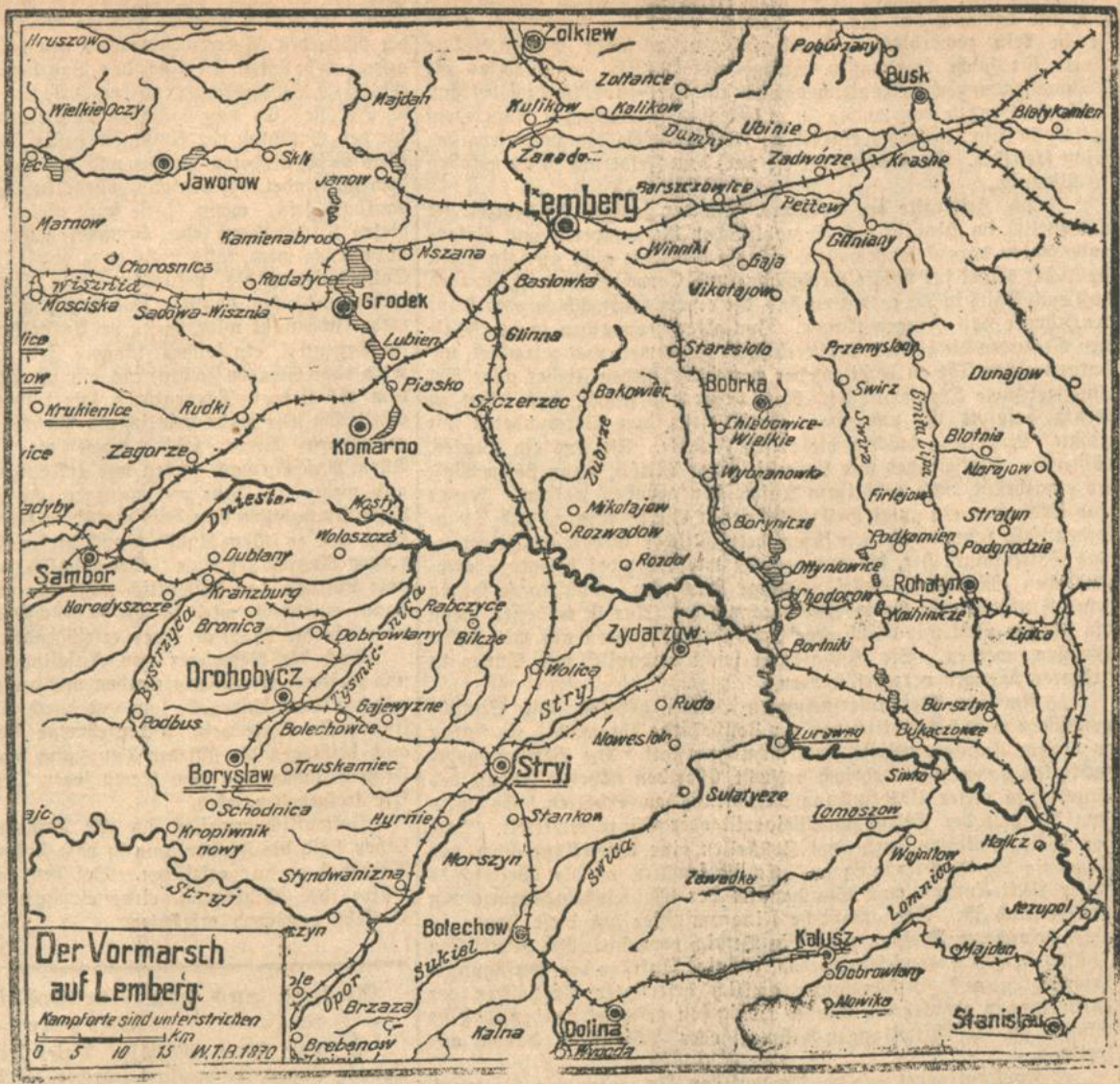
Er war der Sohn eines von Darmstadt amtierenden Geistlichen, dessen Reichtum nach seinen eigenen Worten liberi et libri ausmachte, Kinder und Bücher. Zuerst vom Vater unterrichtet, besog Mathias, nachdem er das Gymnasium in Altona absolviert hatte, die Universität Kiel, um die Rechte zu studieren, und ließ sich 1840 als Anwalt in Schleswig nieder. Er fungierte zugleich mehrere Jahre als Beamter der Staatsanwaltschaft und wurde bald in den Kampf gegen die Uebergriffe des Dänentums verwickelt. Elfrig vertrat er in Zeitungsartikeln und Gedichten die deutsche Sache und gab auch die Anregung zur Gründung des sog. Beseleersbunds.

Das Jahr 1848 rief in den Herzogtümern die bekannte Bewegung hervor und am 24. März war es, daß Chemnitz ihre ihre Marseillaise, die freilich schon früher gedichtet war, schenkte. Die ersten Schleswig-Holsteinischen Truppen sangen das Lied, als sie nach Flensburg und Bau marschierten. In den nächsten Jahren war der Dichter zunächst Beamter der „Provisorischen Regierung“, hierauf Sekretär im Gorttorfer Verwaltungs- und Justizamt erster Instanz.

Als die Dänen wieder die Herzen gewonnen waren, siedelte er erst nach Hamburg und später nach Würzburg über, wo er bis 1864 blieb und eine wichtige Stellung bei der Main- und Rheindampfschiffahrts-Gesellschaft und bei dem Volkeutlichen Vereine bekleidete, ohne freilich mehr als eine beschreibende materielle Existenz zu finden. 1855 verheiratete er sich. Endlich konnte er wieder in die Heimat zurückkehren, 1864 wurde er Amts- und Klostervogt in Uetersen und 1867 Amtsrichter in Altona. Dort ist er in der Nacht vom 14. zum 15. März 1870 gestorben.

Die Verfolgungskämpfe in Ostgalizien.

W.T.B. Zürich, 9. Juni (Nicht amtlich.) In einer Kriegsberichterstattung der „Neuen Zürcher Zeitung“ werden die unermüdlichen Verfolgungen in Ostgalizien dem Beispiele aus der Kriegsgeschichte wie nach Tena, Auerstedt und Waterloo an die Seite gestellt, wobei betont wird, daß es immer einen mittelstufen Führerwillen erfordere, um von seinen Truppen nach den Anstrengungen der Schlacht noch Strapazen bei der Verfolgung zu verlangen. Dieser mittelstufen Führerwillen scheint eine der hauptsächlichsten Eigenschaften, besonders der deutschen Führer, auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu sein. Indenburger hat hierzu ein glänzendes Beispiel gegeben. Nach Beobachtungen von Augenzeugen ist auch nichts verkannt worden, um alle Mittel bereitzustellen, durch die einer rastlosen Verfolgung Vorschub geleistet werden konnte. Dies gilt von den Automobillisten und Führern, die eine anhaltende Nachschubleistung frischer Kräfte ermöglichen, um auf diese Weise die durch Verfolgungsmüdigkeit ermüdeten Truppen durch ausgeruhte zu ersetzen. Dies gibt auch eine weitere Erklärung dafür, warum es den Verbündeten durch die Niederlage gerührten Russen nirgends mehr gelingen wollte, festen Fuß zu fassen. Dieser mittelstufen Führerwillen hat es auch möglich gemacht, und dabei unermüdliche Verfolger folgen zu lassen, welche dem Durchbruch am Dunajec die Ausnutzung folgen zu lassen, welche sich mit den angeführten Beispielen andauernder Verfolgung an die Seite stellen darf und es gestattet, nach der Einnahme von Przemyśl jetzt die Besetzung von Lemberg und die Säuberung von ganz Ostgalizien ins Auge zu fassen.



Der Vormarsch auf Lemberg. Kampflinie sind unterstrichen.

L.U. Genf, 9. Juni. Die französische Fachzeitung erklärt die Durchdringung der russischen Hauptquartiersmeldungen über die Lage am Pruth durch die Unterbrechung der Linie Lemberg-Stanislaw infolge des fortgeschrittenen Vorstoßes der Armee Anfinzen. Dazu bemerkt der „Guerre Mondial“, daß die jüngste Leistung der von Linfinzen geleiteten unermüdlichen Truppen der Garde, Ostpreußen und Pommern die Abschneidung dieser Lemberg-Zufuhr bewirken müsse. Bisheriger Privatmeldungen stellen den Zustand der abgedrängten russischen Abteilungen als kläglich und die russische Pruthstellung höchst gefährdet dar. — Berlin, 10. Juni. Ein Kriegsberichterstatte des „Berl. Tagebl.“ betont die große Bedeutung der Besetzung von Stanislaw und der besonders starken Linie nördlich von Kolomea. Die verbündeten Truppen trieben einen unwiderstehlichen Keil in die feindliche Front. Die tägliche Mindestzahl von 5000—6000 Gefangenen beweise den unwiderstehlichen moralischen Eindruck des konsequenten Vordringens der Verbündeten.

Ein rumänisches Urteil über den „russischen Zusammenbruch“. — Bukarest, 9. Juni. Der dreierhandfreundliche „Advocat“ schreibt: „Die von der deutschen Heeresleitung bekannt gegebene Kriegsbeute während des Monats Mai ist eine so ungeheure, wie sie bisher in keinem Feldzuge erreicht wurde. Auch eine Riesenarmee, wie die russische, vermag derartige Verluste nicht zu ertragen, ohne gänzlich zusammenzubrechen. Der große Verlust an Geschützen und Maschinengewehren beginnt sich in der russischen Armee so stark fühlbar zu machen, daß man den kommenden Zusammenbruch schon vorauszuahnen glaubt.“ (M. R. N.)

Deutsche Vergeltungsmaßnahmen gegen die französische Gefangenenbehandlung in Afrika.

W.T.B. Berlin, 9. Juni. (Nichtamtlich.) Schon im November vorigen Jahres hat die deutsche Regierung die Forderung gestellt, daß die deutsche Kriegs- und Zivilgefangenen aus Afrika an klimatisch einwandfreie Orte geschickt werden sollen. Diese Forderung ist durch amerikanische und auch durch die spanische Vorkriegs- und nachkriegs-Verträge wiederholt worden. Die französische Regierung hat es für notwendig gefunden, darauf zu antworten, daß die Deutschen in Dahomey an gesunden Orten lebten (was nicht zutrifft!), und daß nur diejenigen nach Frankreich zu senden wären, deren Gesundheit einen längeren Aufenthalt in Afrika nicht gestattete. Frankreich hat also diese Forderungen nicht erfüllt. Zur Zeit befinden sich annähernd 400 deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Dahomey, teils aus Kamerun, teils aus Togo, und mehrere Tausende von Kriegs- und Zivilgefangenen in Marokko und

Tunis und in anderen französischen Besitzungen. Uebereinstimmende sichere Nachrichten belagen, daß unsere Deutschen dort an den verschiedensten Plätzen verteilt und, besonders in Dahomey, geradezu schmachvoll behandelt werden. Zum größten Teil müssen sie in der größten Sommerhitze schwere körperliche Arbeit verrichten (Wegearbeit, Steinlopfen usw.). In Dahomey ist ihre Befriedigung völlig unzureichend. Sie dürfen nichts aus Kamerun oder Togo mitnehmen. In den leichtesten Sachen wurden sie im Herbst 1914 nach Dahomey gebracht. Abgerissen, mit leichten Kopfbedeckungen, verrichteten sie ihre Arbeit. Sie wurden fast nie in Europäer-Wohnungen gebracht, sondern lagen in selbstgebauten Behältnissen oder Strohhütten ohne Moskitoneze auf Strohmatten, auf dem nackten Fußboden. Zum Teil zimmern sie sich ihre Betten selbst, sie müssen selbst kochen. Die Bewachung geschieht in entwürdigender Weise durch Schwarze, die den Weißen ihre Macht zeigen. Die französische Zeitung „Miroir“ hatte sogar die Steine, dies in einem Bild zu bringen, das von einem holländischen Kommentator begleitet war. Es fehlt an der

Der Flitzer.

Roman von Freiherr von Schlicht. (84. Fortsetzung.)

Für eine Sekunde starrte Tobias den Freund abermals ganz groß an, dann rief er plötzlich: „Nensch, Friße, sag die Wahrheit, hat der Onkel dir geantwortet, berappt er?“ Und als Ziegelbach das dann kurz beantwortet hatte, um dem andern wenigstens die erste Freude nicht zu rauben, da flüchtete Tobias auf sein Mariechen los, das sich bei dem Eintritt des ihr noch fremden Offiziers ebenfalls von ihrem Platz erhoben hatte, sagte die um die Taille und schwenkte sie ein paarmal so wild herum, daß ihre Kleider in der Luft herumfliegen, während sie zugleich, wenn auch vergebens, versuchte, sich an seinen starken Armen zu befestigen. Endlich, endlich ließ er sie wieder los, da aber war sie so schwindlig geworden, daß sie taumelte und gefallen wäre, wenn Ziegelbach sie nicht aufgefangen hätte. Das also war das Mariechen, das sich tief atmend jetzt an ihm festhielt und von der er nun keinen Blick verwarf. Donnerwetter, einen so guten Geschmack hätte er dem Freunde gar nicht zutraut, und wie dieses auffallend hübsche junge Mädchen, das wenigstens in seiner äußeren Erscheinung tatsächlich einer jungen Dame gleich, sich ausgerechnet in den Armen Tobias' so heftig verlieben können, daß sie sogar zu ihm gefehrt war, das bildete für ihn ein Rätsel. Und sie schien in ihrem Benehmen eine Dame zu sein, das merkte er an der Art, in der sie sich, als sie sich wieder erholt hatte, bei ihm dafür bedankte, daß er sie vor dem Hinfallen bewahrte, und er bemerkte das auch aus der gewandten Weise, in der sie Tobias bat, ihn ihr vorzustellen.

Aber daran dachte Tobias vorläufig nicht. Der hörte überhaupt kaum, was sein Mariechen ihm da sagte, der tanzte abwechselnd auf dem rechten und auf dem linken Bein herum und drehte sich zwischen durch im Kreise, bis Ziegelbach ihm schließlich zurief: „Nun hör schon — mit deiner Tanzerei auf und leg dich lieber auf einen — ruh, denn ich habe sehr ernsthaft mit dir zu sprechen. Natürlich muß ich es dir überlassen, ob das unter vier Augen geschehen soll, oder ob du —“ Er hielt ein, weil er nicht wußte, wie er von Mariechen sprechen sollte. Das „gnädige Fräulein“ wollte ihm trotz allem nicht über die Lippen, das „Fräulein“ fand er beleidigend und „Fräulein Mariechen“ wollte er auch nicht sagen. „Du meinst, ich sollte Mariechen fortjagen“, fiel ihm der Freund in das Wort. „Das gibt es nicht, vor der habe ich keine Geheimnisse. Du mußt natürlich wissen, Friße, dies hier ist mein Mariechen, wie du es dir wohl schon ohnehin gesagt haben wirst,“ und auf den Freund deutend, fuhr er fort: „Und das Mariechen, ist Friße, in Wirklichkeit Herr von Ziegelbach genannt, von dem ich dir ja oft genug erzählt.“ Dann aber bat er: „Nun heraus mit dem, Friße, was du mir sehr ernsthaft zu sagen hast. Und da erkläre ich dir gleich, wenn es nicht wahr ist, was du mir vorhin erzähltest, daß der Onkel berappen will, dann ermorde ich dich. Vorher aber mußt du mich in deinem Testament noch zu deinem Universalerben einsetzen, damit ich wenigstens nach meiner Hinrichtung ein sorgenfreies Leben führen kann. Hast du aber nur deshalb sehr ernsthaft mit mir zu sprechen, weil du mir im Namen des Onkels ganz gewaltig den Schweinehund blasen sollst, immer blas, Friße, ich schwöre es dir, ich werde nicht zuhören.“ Während Tobias in seiner mehr als übermütigen Stimmung darauflos redete, hatte Ziegelbach keinen Blick von Mariechen abgewandt, und diese hielt den ruhig und gelassen aus. Die glaubte zu wissen, warum er sie so forschend und

nötigen Medizin wie Chinin usw. und an ärztlicher Hilfe. Ein französischer Arzt sagte: „Die Männer sollen leiden!“ Das Klima in Dahomey ist eines der mörderischsten der ganzen Küste Afrikas. Nicht nur deutsche, sondern auch französische Sachleute haben sich in diesem Sinne geäußert. Gelbes Fieber, Schwarzwasserfieber, Malaria sind an der Tagesordnung. Man kann sich nur mit Hilfe von Moskitonegen gegen die Insekten schützen. Wenn es auch Orte geben mag, die für den Europäer einigermaßen bewohnbar sind, so ist das Klima im allgemeinen eines der ungeeignetsten. Nicht besser ergeht es unseren Kriegsgefangenen in Nordafrika. Mit dem fortschreitenden Sommer erhöhen sich dort die Tagestemperaturen auf 50 und 60 Grad Celsius. Ohne Tropenhelme müssen unsere braven Soldaten in dieser Gluthitze schwerste Arbeit verrichten. Das einzige, was die französische Regierung bis jetzt zugestanden hat, ist eine Verlängerung der Mittagspause von 11 bis 3 Uhr. Nach übereinstimmenden Urteilen von Fachmännern ist es für Europäer und noch dazu solche, die das Klima nicht gewöhnt sind, ohne Gesundheitschädigung unmöglich, diese Arbeit auszuführen. Noch immer scheint es, daß die Franzosen auch Verwundete und Kranke nach Afrika gebracht haben und ohne Erbarmen zur Arbeit zwingen. Die Ernährung ist hier durchaus unzureichend. Die Leute aus der Heimat kommen in den meisten Fällen beraubt oder gar nicht an. Auch die Geldleistungen gehen sehr unregelmäßig ein. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Eine Tatsache, die aus der Fremdenlegion bekannt ist. Vieles haben Kriegsgefangene aus Verzweiflung ihrer Lage den Lockungen zum Eintritt in die Fremdenlegion nachgegeben, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hört man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leiden unserer gefangenen Brüder in Afrika heraus. Hierbei ist zu bedenken, daß alle Postachen der Prüfung durch die Zensur unterliegen und die Leute nicht das schreiben können, was sie wollen, aber durch die Auslagen zurückgekehrter Frauen und Missionare und in durchgeschmuggelten Nachrichten zeigt sich stets dasselbe traurige Bild. Unsere Heeresverwaltung hat sich gezwungen gesehen, da alle Verhandlungen erfolglos blieben, namentlich zu Taten, d. h. zu energischen Gegenmaßnahmen zu greifen. Das mörderische Klima von Dahomey steht uns nicht zur Verfügung, auch auf dem Wege der Erniedrigung der weißen Rasse durch die Aufsicht von Schwarzen vermag Deutschland dem Kulturstaat Frankreich nicht zu folgen. Aber man wird Kriegsgefangene Franzosen in ungefähr gleicher Anzahl wie unsere Kriegs- und Zivilgefangenen in Afrika aus den schönsten Gefangenenlagern, wo sie alle Annehmlichkeiten und alle Fürsorge seitens der Lagerkommandanturen genießen, zu Arbeiten in die Moorplantagen überführen. Die Auswahl der Gefangenen wird ohne jede Rücksicht auf soziale Stellung und Beruf gesehen. Genau so wie es Frankreich mit unseren Kriegsgefangenen in Afrika macht. Wir wollen dadurch erreichen, was der Appell an die Menschlichkeit Frankreichs und langwierige Verhandlungen bisher nicht erreicht haben.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

- Zu beziehen durch A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Liebermann u. Cie., Karlsruhe. Der Selbstkampf unserer Kolonien. Mit einer Einleitung von Major Langheld. 2 Hefte zu je 60 Rfg. Verlag Doll u. Widardt Berlin. Schwabenalb in Wort und Bild, Festschrift des Schwäbischen Albvereins 1914, mit Uebersichtskarte und geologischem Barthen, 172 Seiten, 64 drei- und vierfarbige und 285 schwarze Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Zu beziehen von der Geschäftsstelle des Schwäbischen Albvereins in Tübingen. Ladenpreis broschiert 4.50 M., gebd. 6 M., keine Exemplare gebd. 7 M. Für Mitglieder (Jahresbeitrag 2.50 M.) 1.50 bis 2 M. billiger. Der Adam. Von Nat. London. Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Amerikanischen überf. von Ernst Untermann. Mit zahlreichen Abbildungen nach Zeichnungen von Billy Bland. Preis gebd. 1.80 M., gebd. 2.50 M. Französische Verlagshandlung, Stuttgart. Gedächtnis der schweizerischen Eidgenossenschaft. Eine Darstellung von Jakob Schaffner. 8 Bogen 8°. Reich illustriert mit zahlreichen Tafeln und Karten. Preis gebd. 2.25 M., gebd. 3 M. Stuttgart, Französische Verlagshandlung. Gefangenämter. Kriegserlebnisse von Hanns Gobsch, Hauptmann. Verlag von Eugen Salzer, Weidmann. Ingebd. 1 M., gebd. 1.50 M.

Sendet jedem Krieger

als Kräftigungsmittel sowie zur Linderung bei Magen- u. Darmkrankungen, insbesondere Durchfall den tausendfach bewährten und ärztlich empfohlenen Kasseker Hafer-Kakao (Nur echt in blauen Schachteln nie losel)

prüfend ansah. Nicht etwa, weil sie ihm gefiel und weil er die Absicht hatte, sie dem Freunde abspenstig zu machen, sondern weil er sie mit dem, was er ihrem Gustav zu sagen hatte, irgendwie in Verbindung bringen mochte. Vielleicht, daß er dabei im stillen auf ihre Hilfe rechnete. So war denn sie auch sehr gespannt, was er dem Freunde mitteilen habe, und ihre Ungebild wurde auf keine allzu lange Probe gestellt, denn nachdem Ziegelbach es sich noch einen Augenblick überlegt hatte, ob er gl. mit der Tür in das Haus fallen oder ob er den Kameraden schonend auf alles vorbereiten sollte, sagte er jetzt: „Trotz deines Schwures, mir nicht zuzuhören zu wollen, muß ich dich doch bitten, sehr genau aufzupassen. Die Hauptsache zuerst. Natürlich sprach ich die Wahrheit, dein Onkel hat sich mir gegenüber bereit erklärt, deine Schulden zu bezahlen, er stellt dabei aber eine Bedingung.“ „Was, auch das noch?“ rief Tobias voll ehrlichstem Erstaunen, um dann hinzuzusetzen: „Wie kommt der Mann dazu? Der hat doch so sündhaft viel Geld, daß er froh sein müßte, wenn man ihm überhaupt seine Dutaten abnimmt. Was verlangt der Onkel denn noch? Soll ich etwa in ein Kloster gehen und Buße tun?“ „Aber so sei doch endlich mal ernsthaft,“ bat Ziegelbach, „denn die Bedingung ist eine ziemlich schwere. Der Onkel hat nicht nur an mich geschrieben, sondern auch an den Kommandeur und sich bei dem nach dir erkundigt. Erfährt er, daß du ein selten befähigter Offizier bist, um den es ein Jammer wäre, wenn er aufhörte, Offizier zu sein, prophezeite der Oberst deinem Onkel für dich den General oder wenigstens den Stabs-offizier, dann will der Kommandeur damit zufrieden sein, daß du nicht zur Strafe, sondern lediglich, um aus deinen alten Kreisen, die dich bisher nach seiner Ansicht an ernster Arbeit verhinderten und zum Schuldenmachen verleiteten, den Abschied nehmen mußt.“ (Fortsetzung folgt)

Badische Chronik.

Karlsruhe, 9. Juni. Die bisher geltenden Vorschriften über die Ermäßigung der Fahrpreise für Schulfahrten sind geändert worden. Diese gelten für Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, bei Schulfahrten und Fahrten nach und von Ferienkolonien usw. Bei Fahrten zu wissenschaftlichen Zwecken in zweiter oder dritter Wagenklasse unterscheidet man Lehrer und Studierende, bei Fahrten im Interesse der Jugendpflege in dritter Wagenklasse die Aufsichtspersonen und die jugendlichen Personen. Bei einer Beteiligung von zehn Personen werden zwei Lehrer oder Begleiter, bei einer größeren Teilnehmerzahl für je weitere zehn Personen ein Lehrer oder Begleiter zugelassen. Dies gilt auch, wenn die Zahl zehn nicht voll erreicht ist. Die Beteiligung einer größeren Zahl von Lehrern oder Begleitern ist nur mit Genehmigung der vorgelegten Eisenbahnverwaltung zulässig. Kommen verschiedene Eisenbahnverwaltungen in Betracht, so werden die Anträge von der Verwaltung beschieden, die der Abgangstation vorgelegt ist, die ihrerseits sich mit den anderen beteiligten Verwaltungen ins Benehmen setzt.

Ettingen, 10. Juni. Der Bürgerausschuß stimmte dem Voranschlag für 1915 mit einer Umlage von 30 Pfg. zu. Im vergangenen Jahr konnten bei den Einnahmen 20 374 Mk. und bei den Ausgaben 37 545 Mk. eingespart werden. Diese Beträge sollen während der Kriegszeit für Notstandsarbeiten oder auch zur Unterstützung von Handwerkern verwendet werden.

(Mannheim, 9. Juni. In der Langschen Kesselschmiede geriet gestern nachmittag ein 150 Liter Del enthaltender Tank in Brand. Das Feuer griff um sich und verursachte einen Gebäudeschaden und Fahrnischaden von rund 20 000 Mark. Die Fabrikfeuerwehr unterdrückte den Brand. Ueber die Ursache schreibt der Volkszeitung, daß Del gegen einen brennenden Ofen gespritzt sei. — Beim Zusammenstoß zweier Eisenbahnwagen auf dem Zentralgüterbahnhof hier stürzte ein 38 Jahre alter, verheirateter Rangierer von hier ein etwa zwei Zentner schwerer Heuballen von einem Wagen herunter auf den Rücken. Durch die Wucht des Falles wurde der Rangierer zu Boden gedrückt; dabei brach er seinen linken Arm unter die Räder des Eisenbahnwagens und der Arm wurde ihm abgefaßt. — Am gleichen Tage fiel ein verheirateter Weizenwärter beim Einlegen von Heu in seinen Heuschuppen etwa fünf Meter hoch herunter und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Ofersheim, 9. Juni. Im Walde zwischen Talhaus und Reiskirch entstand gestern nachmittag in dem Herrn Wergenthaler in Ofersheim gehörigen Walde ein Feuer, durch das junge Baumbestände im Werte von 600 bis 700 Mk. vernichtet wurden. Der Waldbrand hatte sich auf eine Fläche von etwa einem Hektar ausgebreitet.

Neudammern, 10. Juni. Beim Bau eines Stollens im hiesigen Gipswerk wurde ein Arbeiter durch herabfallende Gesteinsmassen so unglücklich getroffen, daß der Tod sofort eintrat.

Werkheim, 10. Juni. Bei der anhaltenden Trockenheit ist ein weiteres Zurückgehen des Mainwasserstandes zu verzeichnen. Berg- und Talverkehr sind schwach.

Wahr, 9. Juni. In Mühlenbach ist durch spielende Kinder das Anwesen des verheirateten Schreiners Matthias Volkmer, der zur Zeit zum Militär eingezogen ist, angezündet worden. In wenigen Minuten brannte das alte Holzgebäude und die angebaute Werkstatte nieder. Die Häuser der Umgebung konnten gerettet werden.

Säckingen, 9. Juni. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde folgendes mitgeteilt: Zur Sicherstellung der Ernte wurden alle notwendigen Maßregeln getroffen; insbesondere sind Landsturmeile von der Königl. Landwehreinpektion Karlsruhe requiriert. Soweit noch erforderlich, ist ein Austausch und Ausgleich von Hilfskräften zwischen den Gemeinden des Waldes und den Rheintalgemeinden anzustreben; es sollten die Einwohner des Waldes in der Stadt und in den anderen Gemeinden ausbilden, ebenso umgekehrt, da die Heuernte zeitlich verschieden ist.

Ueberlingen, 9. Juni. Die Heuernte, die allerorts begonnen hat, liefert einen vollen Ertrag. Auch das Getreide, das bei diesem feuchtwarmen Wetter üppig heranwächst, läßt eine gute Ernte erwarten. Der Ackerseid, der Hauptseid der Fruchtäcker, ist fast vollständig ausgeblieben. Gemüse, insbesondere Bohnen und Erbsen, wurden in viel größeren Mengen angebaut wie in anderen Jahren. Die Äpfel- und Birnbäume haben sehr gut angelegt.

Konstanz, 9. Juni. Von der hiesigen Strafkammer wurden zwei Bürgerschützen im Alter von 15 und 16 Jahren wegen schweren Einbruchdiebstahls und Sachbeschädigung zu 10 bzw. 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein 17-jähriger Landwirt aus Allensbach und ein 15-jähriger Fabrikarbeiter aus Kaltbrunn erhielten wegen Einbruchdiebstahl 1 Jahr bzw. 6 Monate Gefängnis.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Juni. Hofbericht. S. K. H. der Großherzog hörte gestern die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyß und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

Konsularische Vertretung. Nach Mitteilung der Argentinischen Gesandtschaft in Berlin ist die Ernennung des Vizekonuls Herrn Ernst Regensburger in Karlsruhe von der Regierung der Republik zurückgezogen worden.

Definitive Anerkennung. Dem Volksschüler Hermann Bantke in Karlsruhe-Grünwinkel, welcher zwei Kinder vom Tode des Entrentens gerettet hat, wurde vom Landeskommissar öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

Ein Jahnjäger will unter die Soldaten. Von der Begleitung, welche auch die jüngsten Glieder unseres Volkes beherrscht und sie mit leuchtenden Augen die Heldentaten unserer Truppen verfolgen läßt, legt der Brief eines Jahnjährlings Zeugnis ab, der dieser Tage, weil an das „Großherzogliche Kriegsministerium in Karlsruhe“ adressiert, als unbestellbar nach Laß zurückkam, nachdem von der Postdirektion der Name des Absenders festgestellt war. Der Brief lautet folgendermaßen: „Geehrte Herren! Da ich jeden Tag selber lese (auf den Extrablättern), wie die braven deutschen Truppen Fortschritte machen, zuckt es in mir selber und wäre gern dabei gewesen. Wenn ich Sie bitten darf, so nehmen Sie mich doch in das Infanterie-Regiment Nr. 138 auf. Ich wäre Ihnen dafür sehr dankbar. Ich bin gesund, auch mäßig im Essen und Trinken. Nur das Alter noch nicht ganz reif. Mein Vater ist ein Landsturmmann und ist 3. Kl. im Felde. Wenn Sie mich aufnehmen, wäre es mir sehr recht. Ich opfere mich gerne dem Vaterland. Geben Sie bitte gleich Nachricht!“

Ein Ausnahmetarif für gelöste ameisensaure Tonerde in Wagenladungen von 5 und 10 Tonnen ist auch auf den badischen Bahnen eingeführt worden.

Gewerbliche Sendungen nach dem Felde. Briefsendungen nach dem Felde in rein gewerblichen Angelegenheiten sollen das Porto wie im gewöhnlichen Verkehr des Inlands. Auch für das Höchstgewicht gelten die Bestimmungen. Natürlich werden im Feldpostverkehr auch in gewerblichen Angelegenheiten nur Sendungen

von der Art angenommen, wie sie für eigentliche Feldpostsendungen vorgesehen sind. Päckchen gehören im Feldpostverkehr zu den Briefen. Sie sind demnach nur bis zum Gewicht von 250 g zugelassen, wenn sie in rein gewerblichen Angelegenheiten versandt werden. Das Porto für solche Sendungen beträgt 20 Pfg., während es für Feldpostsendungen bekanntlich von 50 bis 250 g nur 10 Pfg. beträgt. Auch Sendungen von 20 bis 50 g kosten in gewerblichen Angelegenheiten 20 Pfg., während eigentliche Feldpostbriefe bis zu diesem Gewicht frei sind. Gewerbliche Briefe nach dem Felde bis zu 20 g kosten 10 Pfennig.

Die Heilkräfte der Erdbeere. In der jetzigen Erdbeerzeit sei namentlich im Hinblick auf die zahlreichen Verwundeten und Rekonvaleszenten darauf hingewiesen, daß die Erdbeere nicht nur ein höchst lieblicher Apfel für unsere Geschmacks- und Geruchsnerven ist, sondern daß auch Säfte in ihr enthalten sind, die einem geschwächten oder kranken Körper Heil bringen können. Von altersher werden ja in einzelnen Gegenden die jungen Erdbeerbätter gesammelt und getrocknet, um daraus einen Tee zu bereiten, der namentlich gegen Fieber aller Art ausgezeichnete Dienste leistet. Noch besser sind jedoch, was leider zu wenig bekannt ist, und was gerade jetzt den Verwundeten die größte Linderung brächte, die reifen Früchte. Sie sind ein ideales, süßendes, erfrischendes und fieberstillendes Mittel, wenn sie in Wasser eingedrückt, nach gehörigem Aufwachen genossen werden. Ferner sind Erdbeeren ein gutes Heilmittel gegen Gicht, Nieren- und Steinleiden. Es kommt dies von ihrem beträchtlichen Gehalt an Zitronensäure und Salicylsäure her, die andererseits wiederum bei besonders empfindlichen Menschen Nesselaustritte bewirken. Gichttranke sollen jedes Frühjahr eine Erdbeerkur durchmachen. Nur ist es besser, wenn die Früchte nicht mit Milch oder Schlagjahn, sondern nur mit Zucker genossen werden. Sie sind dann leicht verdaulich und können in größeren Mengen verzehrt werden.

Ämliche Weinuntersuchungen bleiben geheim. Die Einfuhr von Wein wird bekanntlich von der Zollbehörde überwacht. Es finden zu diesem Zweck ämliche Untersuchungen statt. Die Verfügungsbevollmächtigten haben nun mehrfach versucht, über den näheren Inhalt des Ergebnisses dieser Untersuchung Mitteilung zu erhalten. Es wird zum Beispiel der Gehalt an Weingeist oder Säure ermittelt. Nach der Weinsollordnung geht den Zollstellen eine Mitteilung über das Ergebnis der Untersuchung zu. Es ist fraglich, ob die Weitergabe dieser Mitteilungen vom Standpunkte der Weineinfuhrüberwachung unbedenklich ist. Der preussische Finanzminister hat diese Frage in einer besonderen Verfügung an sein Reich verneint. Die preussischen Zollstellen sind angewiesen worden, etwaige Anträge der Verfügungsbevollmächtigten auf Ausföndigung amtlich gefertigter Abschriften der Mitteilungen abzulehnen. Ebenso wenig soll gestattet werden, daß sie Einsicht in die Mitteilungen nehmen oder Abschriften davon anfertigen.

Konstantinopel und die Dardanellen. In einem vom National-Liberalen und vom Jungliberalen Verein im Saal 3 der Brauerei Schremp am Dienstag abend gemeinsam veranstalteten, sehr gut besuchten Vortragsabend, der von Herrn Geh. Hofrat Nebmann geleitet wurde, sprach Herr Prof. Bougins über das Thema: „Konstantinopel und die Dardanellen“. Der Redner griff ausführlich auf die Geschichte der Türkei und die Ausbreitung des Islams zurück und gab dann ein festliches Bild der neueren Türkei und der Bedeutung Konstantinopels für die europäischen Mächte. Der Einfluß der Großmächte auf die Entwicklung der Türkei sei von jeher ein außerordentlich großer gewesen und die Türken wären heute viel weiter, wenn sie nicht immer wieder auf die Einklüsterungen ihrer falschen Freunde, der Engländer und der Franzosen, geübt hätten. Auch Rußland sei stets bestrebt gewesen, der Machtentwidelung der Türkei einen hemmenden Riegel entgegenzusetzen. Einzig und allein in Deutschland habe der Türke einen wahren Freund und diese Erkenntnis sei ihm gerade noch zur rechten Zeit gekommen, um sich im jetzigen Weltkrieg den für ihn allein fruchtbringenden Anstoß zu sichern. Der Redner besprach alsdann kurz die gegenwärtige Weltlage und die Bedeutung der Dardanellen in dem Kampfe um die Herrschaft im Südoften Europas und zeigte fernerhin in einer großen Reihe prächtiger Lichtbilder die Schönheiten und Eigenheiten Konstantinopels und seiner Umgebung. Auch vom Bosphorus und den Dardanellen konnte Professor Bougins, der den Orient aus eigenen Erfahrungen bestens kennt, eine Anzahl hochinteressanter Ansichten im Lichtbilde darbieten. So verlief der Vortragsabend aufs denkbar beste und Geh. Hofrat Nebmann sprach allen Anwesenden aus dem Herzen, als er dem Redner am Schluß des Vortrages volle Anerkennung und warmen Dank aussprach. Gerade in der jetzigen Zeit sind solche Vorträge von besonders tiefem und Nutzen bringendem Eindruck.

Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten konnte am 6. Juni auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf den Weltkrieg ist von jeder Feier abgesehen worden, dagegen hat der Verband das Jubiläum zum Anlaß genommen, bedeutsame soziale Einrichtungen ins Leben zu rufen. Von diesen ist in erster Linie die Jubiläums-Waisenkasse zu nennen, die am Jubiläumstage mit einem Grundkapital von 175 000 Mk. und einer jährlichen Einnahme von 30 000 Mk. in Wirksamkeit getreten ist. Es sind zunächst an 17 Waisen von Verbandsmitgliedern Erziehungsbeihilfen von 60 Mk. bis 240 Mk. jährlich bewilligt worden und zwar im Gesamtbetrag von 2540 Mk. jährlich. Die Tätigkeit der Kasse wird voraussichtlich in naher Zeit auch auf die Halbwaisen ausgedehnt werden. Ferner hat sich der Verbandsvorstand entschlossen, einen Fonds von 30 000 Mk. zu wissenschaftlichen Zwecken bereitzustellen. Es soll die deutsche Wissenschaft veranlaßt werden, das weite Gebiet der sozialen und rechtlichen Fragen des Beamtenstandes mehr als bisher zu bearbeiten. Um zu solchen Arbeiten anzuregen, sollen Preisausreibungen erlassen werden. Besonders hervorzuheben ist, daß aus der laufenden Kriegssammlung des Verbandes, die bis Ende Mai den Betrag von rund 230 000 Mk. ergeben hat, und aus der bereits 130 000 Mk. an Kriegsfürsorge-Unternehmungen verteilt worden sind, ein Kriegsfonds gebildet werden soll. Dieser soll zur Unterstützung allgemeiner Kriegsmahnahmen, zur Ausbildung im Kriege verfallener Post- und Telegraphenbeamten für einen neuen Beruf und zur Linderung der Notlage von Hinterbliebenen gefallener oder infolge des Krieges verfallener mittlerer Post- und Telegraphenbeamten verwendet werden. Der Verband, der in Berlin am 6. Juni 1890 mit 600 Mitgliedern gegründet wurde, zählt gegenwärtig rund 40 000 Mitglieder. Sein Vermögen beläuft sich auf 3 600 000 Mk.

Getrunken ist gestern nachmittag ein neun Jahre alter Volksschüler von hier beim Baden in einem Wassergarten auf dem Ritsfeld.

Ershoffen hat sich in verfloßener Nacht ein in der Rudolfsstraße wohnender, 20 Jahre alter Kriegsfreiwilliger, anscheinend in einem Anfall geistiger Störung.

Erhängt aufgefunden wurde gestern mittag im Anwesen einer Wirtschaft im Vorort Rüppurr ein unbekannter Soldat.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wann wird das bädische Rheinbad eröffnet?

Karlsruhe, 9. Juni. Es wird uns geschrieben:

Die hochsommerliche Hitze hat das Freibad früher in seine Rechte treten lassen, als in anderen Jahren. Wer jetzt seine Fahrt an den Rhein angetreten hat, um Kühlung im kühnenden Wasser zu suchen, muß aber enttäuscht und ungefrischt wieder heimkehren, denn das

städtische Freibad ist noch nicht in den Fluß gefahren und wie man hört, soll die Stadt dieses Jahr überhaupt von einer Eröffnung des Bades im Rhein Abstand nehmen wollen und zwar zugunsten des in der Nähe des Elektrizitätswerkes neu eröffneten Luftbades, oder, wie andere behaupten, weil sich das Bad im Rhein im letzten Jahre nicht rentiert habe und während des Krieges besondere Sparanließe herrschen müsse. Es mag dahingestellt bleiben, ob diese Gründe tatsächlich für den Entschluß der Stadt die bestimmenden sind, oder ob nicht gar alles unbegründetes Gerücht und die Eröffnung des Bades in Kürze doch stattfindet. Jedenfalls würde die Öffentlichkeit der Stadt nur dankbar sein, wenn diese seit vielen Jahren bestehende und von vielen Karlsruhern jeden Sommer heißersehnte Badeeinrichtung nicht unterdrückt wird, falls nicht ganz gewichtige Gründe hierfür sprechen. Sollte wirklich die pekuniäre Seite hier eine Rolle spielen, so wäre doch zu bedenken, daß das Bad, das jetzt im Hafen steht, sicherlich nicht mehr abgenutzt wird, wenn es Aufstellung im offenen Rhein findet, im Gegenteil, ein solches, längere Zeit außer Betrieb stehendes Bad wird eher Schaden leiden, als ein im Betriebe befindliches Bad, bei dem die kleinen Reparaturen sofort ihre Erledigung finden. Auch würde sich sehr wahrscheinlich ein Pächter finden lassen, der einen angemessenen Preis zahlt, jedoch die Unkosten voll gedeckt werden. Dem Anschein nach haben wir auf einen heißen Sommer zu rechnen, und wenn ein Jahr mit weniger günstiger Witterung ein ungünstiges finanzielles Ergebnis ergibt, so kann ein Jahr mit guter Witterung, wie es allem Anschein nach dieses Jahr zu erwarten ist, den geringen Ausfall früherer Jahre reichlich wett machen. Das neu eröffnete Luftbad, das hoffentlich nicht das einzige bleiben wird, das die Stadt einrichtet, wird so wie so reichlichen Zuspruch haben, es kann aber nie die Wohltat eines erfrischenden Rheinbades ersetzen.

Auch die Bewohner von Knielingen, Maxau, Maximiliansau und weiterer Umgebung werden mit der Karlsruher Bevölkerung gewiß dankbare Begabte sein und durch eifrigen Besuch des Bades die finanzielle Seite des Unternehmens fördern helfen; hierzu können auch beitragen die stärkere Benutzung des Bades durch Mädchen und Frauen, indem das Bad hierzu jeden Tag bis morgens 11 oder 12 Uhr freigegeben wird.

Hoffentlich erweisen sich alle Befürchtungen als unnütz und wir haben bald die Freude, uns in dem kühnenden Wasser des städtischen Rheinbades zu erfrischen. Bei den bestehenden Zugverbindungen würde die Einlagerung eines einzigen Badezuges gegen Abend den Verkehr genügend erleichtern.

Ein Badefreund.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten:

4. Juni: Irene Matilde, Vater Ferd. Richter, Geschäftsführer; Ludwig Eugen, Vater Karl Karger, Landwirt. — 5. Juni: Irma, Julie Elsa, Vater Gust. Siegrist, Baunternehmer; Maria Martha, Vater Anton Mailch, Schlosser; Luise Maria, Vater Leopold Albrecht, Zimmermann. — 6. Juni: Helmut, Vater Gottlieb Rint, Maurer; Klara Gothe, Vater Karl Mayer, Schuhmacher. — 7. Juni: Erta Genoveva Maria, Vater Gust. Häfner, Bürovorsteher; Erfried Otilia Anna, Vater Otto Müller, Maler.

Todesfälle:

7. Juni: Karoline Seyfried, Ehefrau des Kaisers Ludwig Seyfried, alt 53 Jahre; Sofie Hand, Witwe des Zugemeisters Heinrich Hand, alt 68 Jahre; Anna Bogel, alt 15 Jahre. Vater Karl Bogel, Arbeiter. — 8. Juni: Anna Schmitt, Hauswirtschafterin, ledig, alt 37 Jahre; Susanna Kath. Mayer, Witwe des Hofbesprechers Jakob Mayer, alt 70 Jahre. — 9. Juni: Ludwig Fuh, Appretur, Chemann, alt 48 Jahre; Babette Müllert, Modistin, ledig, alt 64 Jahre.

Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel, 10. Juni morgens 6 Uhr 2,90 m (9. Juni 2,90) Rast, 10. Juni morgens 6 Uhr 3,57 m (9. Juni 3,54 m) Maxau, 10. Juni morgens 6 Uhr 5,27 m (9. Juni 5,25 m) Mannheim, 10. Juni morgens 6 Uhr 4,58 m (9. Juni 4,63 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)

Donnerstag, den 10. Juni

Schwarzwalddereen. Zusammenkunft im Moninger, Konfordiaal. Verein von Bogelfreunden, 9 Uhr Monatsversammlung. Gold. Polst.



SANATOGEN

Von 21 000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenenergie ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. In allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke Berlin 48/5, Friedrichstr. 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel!

- 1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwäche zuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Blutsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen
9. ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma.

Waldorf Astoria Cigaretten
FELDPOSTBRIEFE



Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

27. Dankagung. An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kassenverwaltung in der Zeit vom 16. bis 31. Mai weiter abgefordert worden...

Verein ehem. Kaiser-Grenadiere

Regiment Nr. 110. Samstag, den 12. Juni 1915. Vereins-Abend im Lokal „Landstrecht“...

Verein von Vogelfreunden

Lokal: „Goldener Adler“. Donnerstag, 10. Juni, 9 Uhr abends, Monats-Berammlung. Vortrag des Herrn Winkler: „Die Aufzucht der Kanarienvögel“...

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, den 10. Juni 1915. 66. Abonnements-Vorstellung der Abt. A (rote Abonnementsarten). Der Trompeter von Säckingen...

Personen des Vorspiels:

Berner Kirchhof, stand. Jur. ... Conrabin, Landstrotzpeter und Weber Friedrich Meßler...

Fabrikversteigerung.

Freitag, den 11. Juni ds. J. 30. vormittags 9 Uhr beginnend, werden Derrenstraße 2, 2 Treppen, folgende, zum Nachlass des Paders Franz Hitz gehörigen Fabrikgegenstände...

Brennholz-Versteigerung.

Aus dem Ettlinger Stadtwald wird das Gähholz aus nachbezeichneten Distrikten mit Vorzug bis 1. Oktober 1915 im Stadtwald zu Ettlingen öffentlich versteigert...

Personen des Vorspiels:

Berner Kirchhof, stand. Jur. ... Conrabin, Landstrotzpeter und Weber Friedrich Meßler...

Gute Muffschlageier

25 Stück 1.40 Mk. Bis Freitag abends 8 Uhr. Zähringerstraße 30.

Ankauf

fortwährend u. getragenen Derrenkleider, Stiefel, Abren, Gold, Platin, Silber u. Brillanten, Militäruniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen...

Büttner, Hannover.

Silbesheimerstr. 240.

Kaufe

getrag. Derren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Weichzeug, Möbel, Wanduhren etc. zu höchsten Preisen...

Wer Mehlfäde

u. auch andere Säde, sowie Miltärrüstung, alt. Gummi u. alt. Metall zu verkaufen hat, wende sich an J. Stöber, Markgrafenstr. 19...

Entgehende Wirtschaft

ist auf 1. Juli an tüchtige, kautionsfähige Wirtschaftleute zu verpachten. Angebote unt. Nr. 216946 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Mk. 30,000

auf 1. Recht bei Derrennahme auszuliefern. Angebote u. 216951 a. d. Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ 3.1

1000 Mark

gegen hohen Zins von einem Geschäftsmann auf 1 Jahr zu leihen gesucht von Selbstgeber. Angebote unter Nr. 216909 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Wer ein Geschäft

oder Objekte verlaufen oder Teilhaber kaufen will, auch aufnehmen wird gut u. reich bedient durch Alb. Müller, Karlsruher, Kaiserstr. 167, Telefon 5881.

Korsetten! Korsetten!

wieder neu eingetroffen in nur guten Qualitäten u. schönem, bequem. Schnitt. St. 2 u. höher, eleg. Frackkorsetten weit unter Preis, in allen Reformleihen, Nieder u. Gürtelkorsetten St. 1, 2 u. 4. All. direkt aus d. Fabrik. Auch Sonntags anzufragen. 21. Durlacher Allee 24, 1. Et., 115.

Gesunden

eine Damenbr. 217001 Abzul. Leistungstr. 3, Stb. III. z.

Zu kaufen gesucht

Zu kauf. gesucht gut erhaltene Desimalwaage, 10 Str. Tragkraft, ebenso einige Balken-, Gewicht oder alle Art. Angebote unter Nr. 7336 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Geldgrau

Reihe mit Gewandchen für einen 1.57 m großen Herrn, ebenfalls auch Reithiesel (Größe 41) zu kaufen gesucht. Angebote, möglichst mit Preis, unter Nr. 216948 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ 2.2

Zu kaufen gesucht:

getragene Herrenstiefel, Größe 42, unterhaltene Stinckelweiden für 12 u. 13 Jahre. Angebote unter Nr. 216948 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ 2.2

Zu verkaufen

Sigarrengeschäft sofort 2 Arbeitskräfte, auf im Aug. 7 kritischen Wagen, 3 Schuttwagen u. sämtliche dazu gehörigen Gerätschaften. Näheres unt. 216876 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbet.

Berkaufe

Landwirtsch. auf im Aug. 7 kritischen Wagen, 3 Schuttwagen u. sämtliche dazu gehörigen Gerätschaften. Näheres unt. 216876 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbet.

1 Nähmaschine,

1 Sewwender u.

1 Sämaschine,

alles gebraucht, aber noch in sehr gutem Zustande, haben preiswert abzugeben 7495.3.1

Gebr. Palm,

Gans- u. Küchengeräte an gros. Karlsruhe - Schützenstr. 47. Gebrauchte

Bohrmaschine

für Kraftbetrieb sowie eine geb. eiserne 7494.3.1

Drehbank

haben preiswert zu verkaufen

Gebr. Palm,

Gans- u. Küchengeräte an gros. Karlsruhe - Schützenstr. 47.

Gleiche, bessere Betten,

zwei, nussbaum, polierte, hochauftige, moderne Betten, bereits neu, billig abzugeben. 7514 Zähringerstr. 24, 2. Etad.

Herrenrad,

mit Freilauf, sehr billig zu verkaufen. Bismarckstr. 17, 2. Et., 1.

Fahrrad,

mit Freilauf, bereits neu, ganz billig zu verkaufen. 216996 Bismarckstr. 17, 2. Et.

Damenfahrrad!

sehr billig abzugeben. 217006 Bismarckstr. 17, 2. Et.

Herrenrad, gut erhalt.

mit Freilauf, für 85 Mk. zu verk. 216929 Ruitenerstr. 25, 2. Et.

Herren- u. Damenrad

billig zu verkaufen. 216945, 12.1 Bismarckstr. 4, Baden links.

Singer-Nähmaschine,

fast neu, zu Mk. 50,- zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 216954 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“

Nähmaschine

billig abzugeben. 216802 Schillerstr. 37, 4. Etad.

Vierloch-Gasherd

mit Bad- u. Grillrosten, erstes Fabrikat, fast neu, völlig neuer, bei Gardinenhändler, 1 Paar einmal getr. Damentourenstiefel, Nr. 40, billig abzugeben. Anzufragen nachmittags zwischen 2 u. 5 Uhr. 216988 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“

Bade-Dien, ein II. Geschwand

und mehrere Gaslampen sind billig zu verkaufen bei Emil Weiß, Friedrichsdr. 11. 7022

Billig zu verkaufen

Wagen mit Gewicht, 10 Rilo wiegend, für 8 Mk. schönes Vertiko 30 Mk., schöner Tisch, 2 runde Ocker, großes Ledtisch, Kanarienvogelchen, Stuhl 1 Mk., Ankerliegewagen, alles billig. Aut. 2.1. St. 2.1. 216990

Eine leichte Federrolle,

25-30 Centner Tragkraft, für Gärtner oder Gemüsehändler billig zu verkaufen. 216977 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“

Bring-Maschine

ist für 8 Mk. zu verkaufen. 216998 Ruitenerstr. 64, 1.

Gartenmöbel, verkaufen

216975 Ruitenerstr. 1, 2. Et., 115.

Sinderbettstelle, eigene Palli

Wägelchen, zwei Klagestühle, zu verkaufen. 216997 Bismarckstr. 17, 2. Etad.

Kinderwagen, modern, wenig

gebraucht, billig zu verkaufen. 216980 Winterstr. 16, 4. Et. E.

Guterhalt. Babyhörn

wird billig abzugeben 216998 Ruitenerstr. 10, 1. Etad.

Gleg., weiches Siederbleid

für 11-12jähr. Mädchen, schwarzes Nadelstich 6 A, 2 weiße Zailenkleider St. 5 A, robbraun Zailenkleid 5 A, silberne Damenbr. 6 A. 7022 Durlacher Allee 24, 1. Et., 115.

Weißes Kleid,

nebst Schuhe, Hut und Schirm, äußerst billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 216961 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“

Eine außerge. Dracaene

wohlriechend, schöne, zu verkaufen. Gebhardtstr. 35, Weierheim, Greber. 216888.2.2

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

23. Dankagung für auswärtige Gaben. An Spenden für das Rote Kreuz sind von außerhalb der Stadt Karlsruhe wohnhaften Personen bei unserer Kassenverwaltung in der Zeit vom 16. bis 31. Mai weiter eingegangen...

Möbel-Verkauf!!

Veränderungshalber sehr billig sofort abzugeben: Salongarnitur, bestehend aus: Sofa mit elegantem Spiegel-Imbau, 2 Polsterstühle, 2 Goldstühle mit Polster, 1 achtelner Tisch, Kristallkrone, Garnitur für Gas und Elektrisch-Licht, 1 Gasröhre, Garnitur, 1 weißer Kleiderkasten; 1 schönes fast neues Büfett, nussbaum; 1 Ausziehtisch; 2 einfache Holzbettstellen mit Matratzen u. Kissen. 7500

Zu besichtigen 9-11 Uhr vormitt., 2 bis 5 Uhr nachmitt. Gäbler verbeten. Kaiserstraße 80a, 2 Treppen.

Küchenabfälle

werden abgegeben. Angebote unter Nr. 216972 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Personen der Oper:

Schönau Hans Keller. Marie, dessen Tochter Grete Finger. Der Graf. Wilhelm Stein. Frits Gande. Dessen geahobene Gemahlin, des Freiherren Schwägerin. M. Josef Tomisch. Damian, des Grafen Sohn aus 2. Ehe. Josef Joller. Berner Kirchhofer Jan von Gortom. Conrabin. Frits Meßler. Bürgermädchen u. Burichen. Bürger u. Bürgerinnen von Säckingen. Hausenfeiner Bauern. Volk. Dedant und Kaplane. Bürgermeister und Ratsherren von Säckingen. Frits Meßlerin und Geliebten des Hofstifts. Landstrotz. Die Wirtin „am gülden Knopf“ in Säckingen. Dorfmußkanten.

Personen des Ballets und des Zuges beim Malfeste:

Der König Mal. Uta Gräber. Prinzessin Malblume Olga Meriens-Leger. Prinz Waldmeister Richard Allegri. Frühlingsengel, Kobilde. Pagen. Winger u. Wingerinnen. Küfer. Der Vater Nöhen. Main u. Stein. Nüdesheimer, Diebrauen, Stienberg. Johannisberger, Dombachant, Marcombrunner. Ahmannshauer, Mofelblümlen, Forster. Jäger. Markgräfer, Nabe, Scharlachberger. Der Feinschmecker mit zwei Mohren. Der Koch mit Gefolge. Spanischer Ritter, mit Dame. Der Mann mit dem Kater. Knaben und Mädchen. Landstrotz. Säckingewohner. Diener. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Kaffee-Gebührung 7 Uhr. Mittel-Preise. Der freie Eintritt ist aufgehoben.

Teppiche!

Reinigen durch mech. Klopffwerk oder Saugluft, Aufbewahren derselben, sowie Wöbeln und Belen unter Garantie gegen Feuer- und Wasserichaden. Reparatur billigt. E. Telgmann Nachf., Karlsruhe, Adlerstr. 4, Tel. 2244

Anzeigen jeder Art

finden die meiste Verbreitung und haben daher den besten Erfolg in der „Badischen Presse“

Küchenabfälle

werden abgegeben. Angebote unter Nr. 216972 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Mai 1915 gnädigst bewogen gefunden, dem Königl. Rittmeister von Bed im Infanterie-Regiment (1. Westfälischen) Nr. 8, das Ritterkreuz zweiter Klasse höchstes Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. Mai 1915 gnädigst bewogen gefunden, dem Major Eduard Leist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 78 das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 12. Mai 1915 gnädigst bewogen gefunden, dem Assistenzarzt Dr. August Heister beim Feldlazarett 12 des Bayer. 1. Armee-Korps vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. April 1915 gnädigst bewogen gefunden, dem Kriegsrichter und Oberleutnant d. R. im 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 August Koth, bisher beim Stabe der 9. Kavallerie-Division, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. April 1915 gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Angehörigen von Truppenteilen des XL. Reserve-Korps die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

Das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen: dem Major Schuff, Führer des Reserve-Infanterie-Bataillons Nr. 40 und dem Feld-Intendanturrat Fleischmann beim Stabe der 80. Reserve-Division;

Das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens: den Leutnanten Karl Zuber, Wolf von Wedelsfeldt und Otto Boreg im Reserve-Infanterie-Bataillon Nr. 40, dem Oberleutnant d. R. Otto Schmid in demselben Bataillon, dem Oberleutnant Heing im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 265 und dem Leutnant d. R. Karl Krauer bei der Reserve-Infanterie-Munitionskolonie 4;

Die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille: dem Reservisten Jäger im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 268, dem Unteroffizier Rheinberger beim Stabe der 80. Feldartillerie-Brigade, den Mustrieren Kaller, Krüger, Schwäger und Kreeß im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 266, dem Offizier-Stellvertreter Sappinger in der Reserve-Pionier-Kompanie 82, dem Bismarckwächter Heinrich Frey, den Unteroffizieren Otto Bihnhöfer, Peter Alk, Wendelin Heinrich und Michael Hoffmann, den Obergefreiten Blasius Geiger, Paul Ziegler und Johann Schöster, den Gefreiten Friedrich Klem, dem Gefreiten Engelbert Kästel und dem Kanonier Friedrich Simon im Reserve-Infanterie-Bataillon Nr. 40, dem Obergefreiten Wilhelm Friedrich März bei der Reserve-Infanterie-Munitionskolonie 3, dem Gefreiten Michael Köbel, dem Kanonier Jakob Nagel, dem Fahrer Heinrich Bühler, den Gefreiten Friedrich Schmid, Wilhelm Walter und Friedrich Kimmel und dem Kanonier Emil Bohrer bei der Reserve-Infanterie-Munitionskolonie 4, den Unteroffizieren Friedrich Wilhelm Walter, Heinrich Gaud und Alfred Heinrich Kahn, dem Gefreiten Ernst Heinrich Müller II, dem Kanonier Hirt und dem Gefreiten Anton Edelmann bei der Reserve-Infanterie-Munitionskolonie 4, dem Feldwebel Fed, dem Unteroffizier Kapp, dem Unteroffizier (Fahnschmied) Köhnel und dem Obergefreiten Wegger bei der Reserve-Infanterie-Munitionskolonie 5.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. Mai 1915 gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Angehörigen des Parkkommandos Nr. 3 des 6. Reserve-Korps die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

a) vom Orden vom Jähringer Löwen: das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern: dem Major a. D. Heinrich Aldermann; das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Hauptmann d. R. I August Baible; das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Leutnant d. R. I Ludwig Hone;

b) die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille: dem Feldwebel Lampert Heißler, den Bismarckwächtern Karl Kauer und Friedrich Müller, den Unteroffizieren Peter Junter, Karl Baub und Heinrich Bette, den Obergefreiten Wilhelm Würke und Wilhelm Meinger, den Gefreiten Joseph Knebel und Peter Hand, den Kanonieren Albert Rehle und Joseph Eisenmann und dem Gefreiten Augustin Blum.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Argrohnmutter, Schwester und Tante

Frau Kath. Mayer

Witwe
Dienstag nachmittags 2 Uhr im Alter von 76 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Karer, Eina Karer, geb. Mayer.
Karlsruhe-Mühlburg, den 10. Juni 1915.
Die Beerdigung findet heute Donnerstag nachm. 5 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof statt.

Blusen, Blusen, neue!

in weiß Batist mit Einfäsen, Stüt 2 u. höher, farb. Vollmouffeline-Blusen, schwarze Satinblusen, eleg. Feingehleid mit Spitzen zu 12 A. Auch Sonntags anzusehen. 7523.8.1
Durlacher Allee 24, 1. Tr. 118.

Schneidermeister! Kleiderfabriken!

Gut eingearbeitete Gruppe übernimmt die Anfertigung von Mänteln zum Preis von 5,75 Mk. bei tadelloser Verarbeitung. Angebote unter Nr. 217008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. 8.1

Lebensversicherung

bietet sich als Teilhaber tätig oder still mit circa 25 000 Einlage in feines Spezialgeschäft in Karlsruhe (alte Firma). Kontakt unter Nr. 216535 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Kind

Junges, kinderloses Ehepaar nimmt ein aus besserer Herkunft gegen einmalige Vergütung an Kindesstatt an. Angeb. u. Nr. 217007 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. 2.1
Gut erb. Schließel zu laufen gesucht. 217018
Näheres mit Preis erbeten. Hauptredaktionstr. 41, 4. Stod. 118.

Bettstelle

Schöne saubere polierte m. Holz, Matrize m. Wolle u. Polster, gut nähende Orignier Nähmaschine mit Fußbetrieb 20 A. Diban 13 A. Sofa 8 A. saub. lackierte Bettstelle mit Holz u. Matrize 18 A. 7524.2.1
Durlacher Allee 24, 1. Tr. 118.

Damen- u. Herrenrad

ganz bill., 1 Nähmaschine, gut näh., 32 A. auverf. Schützenstr. 53, Hof.

Damenfahrrad

sehr feines, bill. auverf. Winterstraße 4, p. 217024

Serren- u. Damentrad

stausend bill. auverf. Schützenstr. 36, III.

Für Schneider.

Starke Schneidernähmaschinen mit großem Tisch u. 2 Wägelchen sind billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 217016 in der Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Opernglas, Perikon, Reise-führer

und andere Bücher, preiswert zu verkaufen. 217015 Schützenstr. 4, 2. St.

Hund (Schnäuzer)

hübsches Tierchen, preiswert abzugeben. Schützenstr. 4, II. 217014



Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unsere Kameraden

Gottl. Brecht

Tapeziermeister — Wehrmann der 2. Kompanie und

Ernst Blasy

Blechnernmeister — Wehrmann der 4. Kompanie den Heldentod für das Vaterland gestorben sind.

Wir bedauern den Verlust dieser tapferen Kameraden schmerzlich und werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Karlsruhe, den 10. Juni 1915. 7513
Der Verwaltungsrat
der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe
Heußler. Nänlist.



Ende Mai d. J. starb den Heldentod für sein Vaterland unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Artur Gedemer

Jäger im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 17 im Alter von 29 Jahren. 7499

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

G. Gedemer, Kanzleirat.

Karlsruhe, den 9. Juni 1915.
Karlsruhe 78, II.



Auf dem Felde der Ehre, schwer verwundet, starb am 4. Juni d. J. in Köln a. Rh. den Heldentod fürs Vaterland unser guter, innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

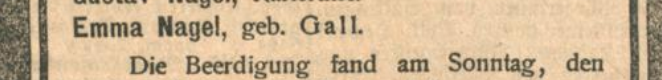
Unteroffizier Otto Gall

aus Tiefenbronn
Infanterie-Regiment 136
im Alter von 33 Jahren. B16928

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Julius Gall, Mühlenbesitzer, Stollhofen.
Max Gall, Strassburg.
Josephine Gall, geb. Dormayer.
Gustav Nagel, Karlsruhe.
Emma Nagel, geb. Gall.

Die Beerdigung fand am Sonntag, den 6. Juni 1915, in Stollhofen statt.



Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn und Bruder

Wilhelm Braun,

Eisenbahnbeamter beim Stationsamt Eppingen, im Füsilier-Regt. Nr. 40,
am 18. Mai (Himmelfahrtstest), im Alter von 22 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Kath. Braun, Witwe, geb. Engelhardt und Familie.
Berwangon, den 9. Juni 1915. 2466a

Nachruf.

Ach, daß Du müdest vor dem Feinde fallen, Du, unser Liebling, nun bewohnt von allen, Doch hoffen wir in Himmelhöh'n Droben auf ein Wiederseh'n.

Chaiselongue, neu und Garnitur

best. Sofa, 2 Fauteuils und Rubbett, Hochbaumstrage, Tisch, saub. Bett, Waschkommode m. weich. Marmor, alles sehr billig zu verkaufen. 216988
Georg Friedrichstr. 28, 3. St.

Bei welchem Arzt,

im Tannenwald, könnte meine 22 J. alte, lungenfranke Tochter liebevolle Aufnahme bei möglichem Preis finden.
Angebot unter Nr. 216951 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.



Den Heldentod fürs Vaterland starb mein lieber Sohn

Ferdinand Baer

Kriegsfreiwilliger im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 40 im Alter von 20 1/2 Jahren. B16977

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
H. Baer Witwe.
Karlsruhe-Beiertheim, den 10. Juni 1915.
Trauerhaus: Gebhardstraße Nr. 58.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt mache ich die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe, gute, treue-sorgende Mutter

Frau Cäzille Nubberger, Witwe,

geb. Börschig,
heute nachmittags 5 Uhr nach längerem Leiden zu sich zu ruhen.
Um stille Teilnahme bitte
Emilie Nubberger.
Karlsruhe, den 9. Juni 1915.
Die Beerdigung findet Freitag, den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der städt. Friedhofkapelle aus statt. B16994

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Verlust unseres einzigen Sohnes und Bruders

Karl Ruffel, Kriegsfreiwilliger

sagen tiefgefühltesten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Ruffel, Kfm. und Postagent, nebst Familie.
Spöck, den 9. Juni 1915. 2465a

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwieger Sohnes und Schwagers

Karl Gallion, Kaufmann

sowie für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrer Weidemeier, die vielen Blumen spenden und die ehrenvolle Beigebegleitung zur letzten Ruhestätte unsern herz. Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, den 10. Juni 1915. B17009

Stellen-Angebote.

Cand. phil.,

Neupracher von Privatinstitut in Mitteldeutschland gesucht. Unterrichtserfahrung erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschriften, kurzem Lebenslauf und möglichst Bild unter Nr. 216912 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Betriebsleiter

kaufm. u. techn. gebildet, der in der Lage ist einen größeren Betrieb (Kohlen) selbstständig zu leiten, wird per 2285a

sofort gesucht.

Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanfrage unter Nr. 251 an Annoncenexpedition Daube & Co. m. b. H., Karlsruhe i. B.

Jüngerer Beamter

mit mehrjähriger Erfahrung in Expedition und Frachtenkontrolle auf dauernden Posten gesucht.
Militärfreie Bewerber wollen sich schriftlich mit Angabe des Bildungsganges, der Gehaltsansprüche und frühesten Eintrittszeit unter Beifügung von Zeugnisabschriften wenden an 7520

Maschinenangehülfskraft Karlsruhe

(Karlsruhe-Baden).
Dame oder Herr,
in Buchhaltung gut bewandert, zum sofortigen Eintritt oder per später für Büro in Druckerei gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. 2296a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb. 8.2

Betreide.

Militärfreier junger Mann für Lager und Kontor zum sofortigen Eintritt gesucht. 2460a.2.2
Wertheimer & Weil, Raistat.

Zu mögl. sof. Eintritt. f. d. Kontor c. lebhaft. Engrosgech. tüchtiges

Fräulein

gef. Beding.: nett, schön, sanftmüt., Schreibmäch. u. w. mögl. m. Buch-führung. betr. Nur auf empf., w. dauernd. Stells. such. w. i. melb. unter Nr. 7534 in der Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

Schwachstrom

Monteure
per sofort bei hohem Lohn gesucht.
Mannheimer Privat-Telefon-Gesellschaft
2.2 Mannheim, N. 5, 11. 2465

Kaufmann. Verein für weibliche Angestellte,

Amalienstraße 14b.
Vereinsabend jed. Freitag 7,9 H.
kostenlos Stellenvermittlung für Mitglieder und Prinzipale.
Sprechstunden tägl. v. 10-11 Uhr.

Achtung!

Reisende für Privatindustrie (auch Damen) für großartigen, billigen Massenartikel, 50 J Verdienst am Stück, sofort gesucht. Höchstes Bargeld 20.000. Angebote unter Nr. 216964 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 8.1

junger Mann

a. a. Nam. m. Verdien. z. Einl. a. Lehrling b. sofort. Vergüt. gesucht. Angebote unter Nr. 7535 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Für die Städt. Straßenbahn in Baden-Baden

werden gesucht für die Dauer des Krieges
Wagenführer

für den täglichen Dienst — 21. 8. 21 Tagelohn — 21. 20. — Wagenführer zulage im Monat — außerdem Gehaltigungszulage, außerdem für die ersten 3 Monate der Weidertung 21. 50. — für die weiteren 3 Monate, längstens bis 1. November 1915, zusammen 21. 100. —
Weitere Bestimmungen für die Einstellung der Hilfskräfte liegen im Städtischen Arbeitsamt Karlsruhe zur Einsicht auf.
Vollständig militärfreie Bewerber über 21 Jahre alt, mit gutem Körper und Sehvermögen, wollen sie schriftlich alsbald melden beim

Städtischen Betriebsamt Baden-Baden, Waldseeit. 24.

Verkauf von Gefrier-Schweinefleisch.

Am nächsten Samstag von morgens 8 Uhr findet ein weiterer Verkauf von Schweinefleisch aus der Gefrieranlage des städt. Schlachthofes in den nachstehend verzeichneten Verkaufsstellen statt.

Das Fleisch wird in Mengen bis zu 3 Pfund an den einzelnen Käufer abgegeben; an Wirtschaften und Metzgereien wird kein Gefrierfleisch verabreicht.

An dem Tage, an welchem Gefrier-Schweinefleisch zum Verkauf kommt, darf kein anderes Schweinefleisch in der Verkaufsstelle verkauft werden.

Mit Rücksicht auf die geringere Haltbarkeit des Gefrierfleisches empfiehlt es sich bei der heißen Witterung, dasselbe bald zu verwenden. Der Preis für das Gefrier-Schweinefleisch beträgt:

superdick für alle Stücke 1.10 M das Pfund, mit Schwarte und Seilage, wie gewaschen, 1.00 M das Pfund.

Verkaufsstellen:

Oststadt:

Sagner, Wilhelm, Metzgermeister, Georg-Friedrichstr. 18.
Lang, Heinrich, Metzgermeister, Degenfeldstr. 1.
Schütt, Karl, Metzgermeister, Lachnerstr. 20.

Mittelstadt:

Dennis, August, Metzgermeister, Waldbornstr. 29.
Jäger, Friedrich, Metzgermeister, Kronenstr. 34.
Ebbede, Friedrich, Metzgermeister, Girichstr. 50.
Lohmann, Otto, Metzgermeister, Karlstr. 25.
Garner, Stefan, Metzgermeister, Waldr. 59.
Densel, Heinrich, Metzgermeister, Waldr. 35.

Weststadt:

Steiger, Friedrich, Metzgermeister, Dorfstr. 34.
Schmidt, Franz, Metzgermeister, Kellenstr. 31.
Wintert, Emil, Metzgermeister, Lessingstr. 36.

Südstadt:

Seger, Karl, Metzgermeister, Rippurrerstr. 40.
Ade, Franz, Metzgermeister, Winterstr. 30.
Schäfer, Alfred, Metzgermeister, Marienstr. 2.

Südweststadt:

Gauger, Karl, Metzgermeister, Roonstr. 19.
Bischoff, Gustav, Metzgermeister, Furvenstr. 11.

Reichheim:

Wittmer, Johann, Metzgermeister, Breitestr. 78.

Darflanden:

Schwall, August, Metzgermeister, Farnstr. 18.

Mühlburg:

Walter, Gottlob, Metzgermeister, Rheinstr. 51.
Densel, Heinrich, Metzgermeister, Rheinstr. 59.

Rippurr:

Kornmüller, Alexander, Metzgermeister, Rastatterstr. 64.

Rothenmarkt auf dem Marktplatz:

Seintel, Adolf, Metzgermeister.
Schneider, Christof, Metzgermeister.
Karlsruhe, den 10. Juni 1915.

Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion.

7508

Zu Sonderpreisen

Kleider-Schürzen

Kleiderschürzen sind für heiße Tage die bequemste Kleidung fürs Haus.

Soweit Vorrat.

7502

- Kleiderschürze aus solidem Waschstoff, reichlich weit 2.65
- Kleiderschürze aus prima einfarbigem Waterstoff, hübsch verziert 3.25
- Kleiderschürze aus fein gemustertem Cretonne, fein verarbeitet . 3.90
- Kleiderschürze aus prima blauweiß getupftem Körper 4.25
- Kleiderschürze aus vorzüglichem Satin, elegant verarbeitet . . . 4.75

Bühler Erdbeeren Pfund 35,-

Hermann Tietz

Mehle u. Schlegel

Kaiserstraße 124 b, bei d. Kaiserpassage. 7024

Blousen

Wollmousetine, Batist, Krepp, Schleierstoff (Voile), weiss u. schwarz,

Sportblousen in großer Auswahl.

1 Posten durch Dekoration leicht angestäubter Blusen weit unter Preis.

Gutes Zeitungs-Diafulturpapier

empfehlen die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

In unserer nervösen Zeit

verlangt man gebieterisch auf Rücksichtnahme bei der Wahl dessen was wir täglich trinken.

Das Universal-Getränk für alle, welche gesund, frisch und arbeitsfreudig bleiben wollen, sei

Edel-Bronte

hergestellt aus dem seit Jahrhunderten als wunderbar heilsam, belebend und kraftpendend bekannten brasilianischen Matte oder Parana-Tee, ein Getränk von exquisitem Geschmack, alkoholfrei!

billig und deshalb ein Kleinod für jeden Haushalt und Familientisch! Ein Getränk für jede Saison.

Eingeführt in namhaften Industrie-Werken und bei der Kaiserl. Marine. 6282*

Anfragen und Bestellungen an: Apotheker Erich Brückner Vertretung und Niederlage der hervorragendsten Mineral-Brunnen des In- und Auslandes. :: Fabrik alkoholfreier Getränke. Fernspr. 892 Karlsruhe i. B. Zirkel 30.

Getragene Kleider bereits neu, und ein einfacheres billiger abzugeben. F. Brand, Durlacherstr. 58, 1.

2 gleiche Betten, bereits neu, und ein einfacheres billiger abzugeben. Säbingerstr. 24, 2. St.

WILDBAD

Wildbad 490 m ü. d. M. Sommerberg 780 m ü. d. M. im Würtemb. Schwarzwald. Kurgebrauch während des ganzen Jahres. 20,000 Fremde. Weltbekanntes Kur- und Badeort. Hervorragender Luftkurort. Warmquellen (31-37°C) mit natürl. der menschl. Blutwärme angemessener Temperatur u. großer Radioaktivität. Vorzügliche Heilerfolge bei Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Jschias, Neurasthenie, Verwundungen u. Lähmungen u. allen Folgeerscheinungen des Kriegs. Alle erforderlichen Kurmittel wie Medico-mechanisches Institut, Radium-Emanatorium, Elektrotherapie. Für Kriegsteilnehmer weitgehende Vergünstigungen. Kostenlose Prospekte und Auskunft durch den Kurverein. Der reich illustrierte Führer ist auch in sämtl. Bureaus von Rudolf Mosse gratis erhältlich.

Bad Teinach

Mineralbad u. Luftkurort Würt. Schwarzwald. Reizendes Waldtal mit herrlicher Umgebung. Natürlich kohlensäure Bäder für Herzkrankheiten und Frauenleiden. Trinkkuren für Katarrhe, Blutarmut und Nierenleiden. Für Ruhe- und Erholungsbedürftige besonders geeignet. Hotel zum Hirsch. Altrenommiertes gut eingerichtetes Haus. Anerkannt vorzügl. Verpflegung inkl. Zimmer von Mk. 5.50 an. Forellenfischerei. Milch eigener Oekonomie. Prospekte u. Referenzen. 267a

Kurhaus Schindelpeter, Bühl - Obertal

im badischen Schwarzwald, Straße Appenweier-Bühl-Karlsruhe. Angenehmer Sommer-Aufenthalt in ruhiger, ungehörter Lage. Pension von 4.80 an. Telefon Bühl Nr. 126. Nic. Mohr, Inhaber.

Kurhaus Palfries Ranton St. Gallen

1635 m ü. Meer. Schönster Ferienaufenthalt für Rekonvaleszenten und Ruhebedürftige in geschützter Lage. Fahrweg von Trübsbach-Azmoos. Fußweg von Mele aus. Geöffnet von Anfang Juni bis Ende September. Pensionspreis Fr. 3.80 bis Fr. 4.50. Prospekte versendet gratis. 2647.3.2 J. Sulser, Kurhaus Palfries.

Seewen a. Lowerzersee, Gotthardbahnstation Schweiz.

Bad - Hotel Rössli. Idealer Ferienaufenthalt. Ruder- und Angelsport. Seebadanstalt. Prachtige Ausflüge. Allerhöchste eisenhaltige Mineralbäder im Hause. Ausgez. Verpflegung. Ermäßigte Preise. Prospekte d.: 2507.6.4 Frau C. Beeler.

40 000 kg Strickwolle

von Mk. 5.50 per kg aufwärts, zum größten Teil greifbar, abzugeben. Fraenkel & Süsser, Frankfurt a. Main Fernspr.: Hansa 3494. Kaiserstr. 41. 2157a

Köln (Rhein) 549J

Fränkischer Hof 32/36 Komödienstr. 32/36. Allbekanntes, bestempfohlenes Hotel. Nachlager, Frühstück v. 3/4 an. Aufzug. Wein- und Bier-Restaurant. Witwe Lucas Brems.

K. Mulfinger

Umzüge mit Möbelwagen u. Rollen besorgt durch Selbstmitnahme billige K. Mulfinger, Reiffenstr. 20, Telef. 1700. 2158

Höchste Preise

für abgelegte Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel usw. zahlst R. Billig, Markgrafenstr. 17. Postkarte genügt. 316880.6.2

Verzinkte Röhrenabfälle Cimer

billigst zu haben bei 316560.2.2 Gebrüder Baer, Eisenhandlung - Sökenstraße 73.

Mehljäcke

und auch andere Güter werden am besten bezahlt von R. Billig, Markgrafenstr. 17. Postkarte genügt. 316881.6.5

Prima Cigaretten

in allen Preislagen, zu Fabrikpreisen abzugeben. 7518.14.1 Alfred Lehmann, Cigarettenfabrik, Herrenstraße 11.

Hohe Preise für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. i. w. zahlst bittet um Angebote Weintraub, Kronenstr. 52. Gebrauchte Bücher sowie ganze Bibliotheken kauft stets Buchhandlung von Johs. Zerbe 655J in Offenburg. 27.8

Pfannkuch & Co

Mais-Grieß Ersatz für Weizengrieß Pfund 45 Pf. 10 Pfund 4.40

Mais-Mehl

Ersatz für Weizenmehl, zu gebrauchen für Kuchen und Hochweide, erhältlich ohne Probmarken, 7533 Pfund 45 Pf. 10 Pfund 4.40 25 Pfund 10.75

Resette für Maismehl in unseren Filialen erhältlich.

Wir empfehlen für auswärtige Hotels und Pensionen als Probe Postkarte (9 Pfund) zu 4.25 franco unter Nachnahme. Delker- und Sinner-Backpulver 10 Pf.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.